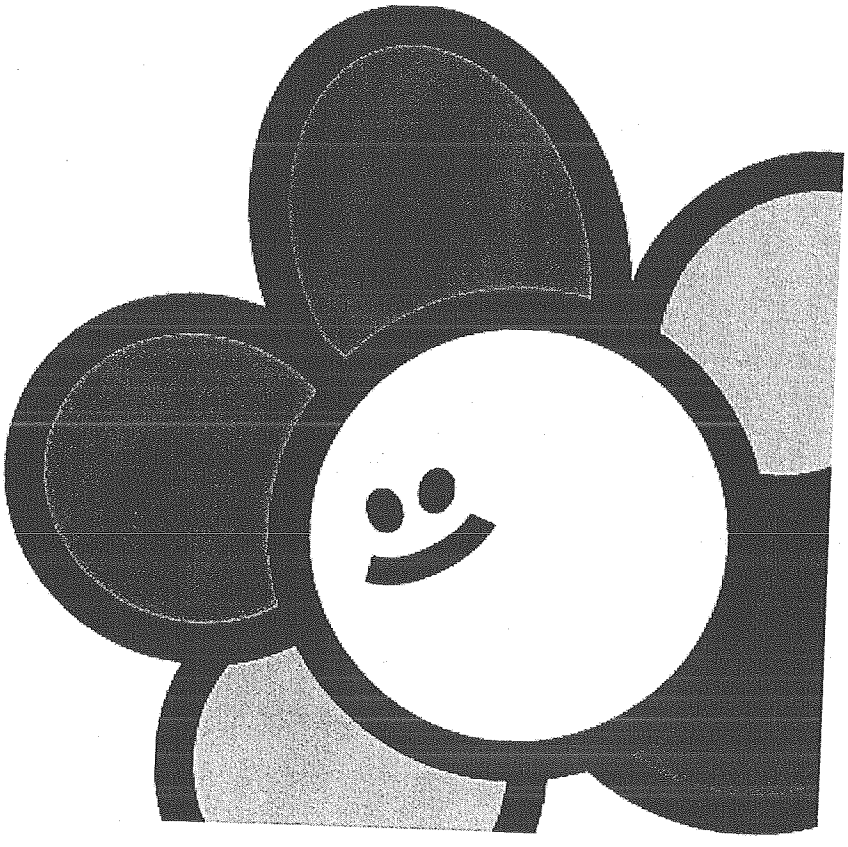
Beilage 6.2

BÜNDNIS für FAMILIE

Bericht 2001/2002



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Der Bericht	3
• Arbeitsweise	4
• Markenzeichen für eine familienfreundliche Stadt	5
• Erfahrungen und Perspektiven	5
Handlungsfelder	7
• Familie und Arbeitswelt	8
• Förderung der Familie	10
• Kampagne Erziehung	16
• Familie, Bildung, Kultur	18
• Lebensraum Stadt	21
Kommunikation und Strukturen: das Bündnis für Familie als familienpolitisches Netzwerk	22
• Veranstaltungen	22
• Medien	23
• Beteiligung	25
Lenkungsausschuss	25
Runde Tische	25
Koordinierungskreis	25
Stab Familie	26
Finanzen und Fördermöglichkeiten im Bündnis für Familie	27

Anhang 1: Gesamtübersicht über Projekte, Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Runde Tische im Rahmen des Bündnisses für Familie .....

Anhang 2: Förderungen von Projekten und Initiativen mit Familienbezug aus Mitteln im Bereich Ref.V im Förderzeitraum 2001 und 2002 .....

Der Bericht

Der nachfolgende Bericht gibt einen Überblick über die Arbeit und verschiedenen Aktivitäten des Bündnisses für Familie. Zur Erinnerung die Eckdaten:

Am 28. Juni 2000 fasste der Stadtrat einstimmig den Beschluss zur Initiierung eines breiten gesellschaftspolitischen Bündnisses für Familie. Daraufhin entwickelte das Referat für Jugend, Familie und Soziales ein Umsetzungskonzept mit dem „Programm eine Million für Familien", das am 26. Oktober 2000 einstimmig vom Jugendhilfeausschuss beschlossen wurde. Im Rahmen der Haushaltberatung wurden die notwendigen Mittel bereitgestellt und nach Genehmigung des Haushalts erfolgte in der Zeit von März bis Mai 2001 die Anmietung und Einrichtung der Räume, der Arbeitsbeginn der Mitarbeiter/innen des Stabs Familie und es wurden erste Überlegungen zur Arbeitsorganisation und Arbeitsplanung angestellt. Am 5. April fand die erste Sitzung des Lenkungsausschusses statt und am 23. Juli 2001 gab es den öffentlichen Startschuss mit einer Auftaktveranstaltung im Historischen Rathaussaal.

In dem Bericht soll es nicht darum gehen, einzelne Maßnahmen und Projekte inhaltlich und organisatorisch detailliert darzustellen - soweit vorhanden wird auf weitere Informationsquellen verwiesen - sondern die Breite und die bunte Vielfalt innerhalb der verschiedenen Handlungsfelder abzubilden. Dabei soll der Bericht in Inhalt und Umfang auch außerhalb der Fachöffentlichkeit lesbar gehalten werden. Es geht nach rund eineinhalbjähriger Tätigkeit darum, einmal inne zu halten und über Erfahrungen, Erfolge und Probleme, Chancen und Schwierigkeiten zu reflektieren und weitere Perspektiven zu entwickeln. Messlatte sind dabei die in der Vorlage des Jugendhilfeausschusses (am 26.10.2000) formulierten Zielsetzungen und die daraus abgeleiteten Ziele und Arbeitsinhalte.

Neue Wege kommunaler Jugend- und Sozialpolitik

Das Referat für Jugend, Familie und Soziales hat das Bündnis für Familie als eine Chance für einen Innovationsschub in der kommunalen Jugend- und Sozialpolitik verstanden und erfolgreich genutzt. Dies zeigt auch das große landes- und bundesweite Interesse an dem Bündnis für Familie als umfassende Strategie kommunaler Familienpolitik. Diese basiert auf folgendem Verständnis:

- Sie muss Infrastrukturpolitik und
- lebensweltorientiert sein,
- Eltern unterstützen,
- die Gleichheit der Geschlechter befördern und
- Kinder stark machen.
- Sie muss sich in andere Politikfelder einmischen und
- Teilhabe ermöglichen.

Die Arbeit des Bündnisses für Familie kann dabei auf einer guten Ausgangslage in Nürnberg aufbauen: In weiten Bereichen gibt es eine gute Infrastruktur. In der Sozialpolitik insgesamt und speziell über die Notwendigkeit einer kommunalen Familienpolitik, gibt es einen breiten politischen Konsens.

Aus dieser Grundlage lässt sich ein kommunalpolitisches Handlungskonzept mit folgenden Zielen entwickeln:

- Sicherung und Förderung des Lebens mit Kindern
- Anerkennung und Stärkung von Familien für die Erbringung ihrer Leistungen für die gesamte Gesellschaft

- Schaffung und Verbesserung von Entfaltungs- und Lebensräumen für Kinder, Jugendliche und Familien
- Vernetzung von kommunalen Ressourcen, Kompetenzen und Potentialen
- Entwicklung und Verankerung eines breiten familienpolitischen Bewusstseins

Das Bündnis für Familie

- setzt dabei auf kleine Netze (sozialer Nahraum, Nachbarschaft) **und** große Netze (Jugend- und Sozialpolitik, öffentliche Dienstleistungen),
- fördert Aktivität und Selbsthilfe, auch um diese Ressourcen zu nutzen,
- sucht neue Wege unter schwierigen finanziellen Bedingungen.

Für das Referat für Jugend, Familie und Soziales sind Jugend(hilfe)politik und kommunale Familienpolitik keine Gegensätze, Familienpolitik ist Teil der Jugendhilfe und Jugendhilfe ist ein Element von Familienpolitik.

Das Bündnis für Familie ist - wie es in der Vorlage des Jugendhilfeausschusses formuliert wurde, „... keine Veranstaltung der Stadtverwaltung oder nur weniger auserwählter Institutionen und Gruppen, sondern muss eine möglichst breite gesellschaftliche Beteiligung ermöglichen. ...
Aufgabe der Stadt (Politik und Verwaltung) muss es dabei vor allem sein, die entsprechenden Perspektiven, den "familienpolitischen Blick" zu einer selbstverständlichen Einstellungs- und Handlungsperspektive zu entwickeln. Es geht darum, Akzeptanz zu schaffen und Impulse zu geben."
(Bündnis für Familie. Umsetzungskonzept und das Programm „Eine Million für ein familienfreundliches Nürnberg". Vorlage für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadt Nürnberg am 26.10.2000. In: Bündnis für Familie: Auftakt, Nürnberg 2001, S. 75)

Arbeitsweise

Aufgabe des Bündnisses für Familie ist es, familienpolitische Ansätze innerhalb der Stadtverwaltung und des gesellschaftlichen Lebens zu vernetzen, zu informieren und anzustoßen, weiter zu entwickeln, zu fördern. Um diese Arbeit leisten zu können, wurde ein Stab im Referat für Jugend, Familie und Soziales eingerichtet ***(siehe dazu S. 29)***. Dieser Stab versteht sich nicht als eigenständige Organisationseinheit neben anderen in der Stadtverwaltung. Es ist auch sein Ziel, nach Möglichkeit nicht selbst operativ tätig zu sein. Dieses Verständnis hat sich in der von Ressort- und Zuständigkeitsdenken geprägten öffentlichen Verwaltungsstruktur und einer teilweise von Konkurrenzdenken geprägten Einrichtungs- und Trägerlandschaft in der Wahrnehmung noch nicht überall durchgesetzt. Die Mitarbeiter/innen des Stabes sehen ihre Aufgabe und ihr Selbstverständnis wie folgt:

- Sie informieren
- regen an
- beteiligen
- begleiten
- führen zusammen
- greifen auf
- fördern

Die Arbeitsorganisation und Arbeitsplanung des Bündnisses für Familie folgt vier Prinzipien:

- Sorgfältig und gewissenhaft mit den zeitlichen Ressourcen der Beteiligten umgehen: klare Arbeitsziele, Minimierung von Besprechungsintervallen, zeitliche Begrenzungen, Strukturierung, Verbindlichkeit.
- Inhaltliche Ausrichtung vor Selbstdarstellung, d. h. es muss auch bereits etwas vorzeigbares und erreichtes geben.
- Keine Konkurrenz zu laufenden Aktivitäten.
- Reflexion der Wirksamkeit der Aktivitäten.

Aus diesen Prinzipien wurden drei Arbeitsphasen definiert, die jedoch nicht im Sinne von starrer zeitlicher Abfolge, sondern als strategische Entwicklungslinien zu sehen sind:

1. Aufbau und Vernetzung
   - Bestandsaufnahme
   - Kontakte herstellen
   - Entwicklung von ersten Projekten
   - Strukturierung der Arbeit
   - Sammlung erster Erfahrungen

2. Beteiligung, Aktivierung, Verbreiterung
   - Öffentlichkeitskampagnen
   - Partnerschaften stiften
   - Kommunikationsnetze aufbauen
   - Beteiligung ermöglichen
   - Aktivitäten und Projekte weiterentwickeln und initiieren

3. Verstetigung und Nachhaltigkeit

Das Bündnis für Familie hat die erste Phase hinter sich gebracht. Zahlreiche, knapp 100 Projekte, wurden angeregt, auf den Weg gebracht oder bereits abgeschlossen. Damit ist auch das selbst gesetzte Ziel **„100 Projekte aus 1000 Ideen"** *(siehe dazu Anlage 1)* fast erreicht.

Bündnis für Familie als Markenzeichen für eine familienfreundliche Stadt

Diesem Verständnis entspricht auch, dass das Bündnis für Familie mit seinem sympathischen und freundlichen Logo nicht in erster Linie ein Wiedererkennungsmerkmal für von den Stabsmitarbeiter/innen angeregten und unterstützten Aktivitäten sein soll, sondern als Markenzeichen für alle bewussten, familienfreundlichen und -fördernden Aktivitäten der Stadtverwaltung, von Trägern und Initiativen. Mit der Integration von Stadtlogo und Bündnislogo eröffnet sich die Chance, auch in der Kommunikation nach außen, Nürnberg als familienfreundliche Stadtverwaltung bekannt zu machen. Diese Chance und Möglichkeit wird (wohl aufgrund eigener Einrichtungs-, Abteilungs- oder Dienststellenidentität) noch zu wenig genutzt. Die Verwendung des Logos (nach entsprechender Rücksprache) durch freie Träger, Einrichtungen und Initiativen für entsprechende Aktivitäten soll mittelfristig forciert, als ein Qualitätsmerkmal etabliert und als ein Zeichen von Dazugehörigkeit und Mitmachen im Bündnis für Familie kommuniziert werden.

Erfahrungen und Perspektiven

Es ist sicherlich noch zu früh um zu beurteilen, ob und inwieweit durch das Bündnis für Familie „familienpolitisches Bewusstsein" gefördert und die Schaffung familienfreundlicherer Strukturen angeregt werden konnte. Eine breit angelegte Öffentlichkeitskampagne läuft derzeit an (März 2003). Mit dieser Kampagne soll auf das Bündnis für Familie und dessen Ziele auf-

merksam gemacht und Partner (Sponsoren) für familienpolitische Aktivitäten und Projekte gefunden werden. Dieser Zeitpunkt ist bewusst gewählt, damit auch bereits Vorzeigbares vorhanden ist und mögliche Partner durch konkrete Projekte und Initiativen angeregt und überzeugt werden können.

Der Schwerpunkt der Kommunikation lag bisher in den verschiedenen Handlungsfeldern. Deshalb kann durchaus festgestellt werden, dass das Bündnis für Familie bei bestimmten Zielgruppen inzwischen bekannt ist.

Differenzierter verhält es sich mit der Akzeptanz des Bündnisses für Familie. Während im gesellschaftlichen Leben die Notwendigkeit kommunaler Familienpolitik durch das Bündnis für Familie auf wohlwollendes Interesse stieß und die Bereitschaft zur Beteiligung und Mitwirkung auslöste (siehe z. B. Mitarbeit im Lenkungsausschuss, ***S. 25***), galt es in weiten Bereichen der sozialen Arbeit für diesen Ansatz kommunaler Jugend- und Sozialpolitik zu werben, was bisher nur teilweise gelungen ist. In der Anfangszeit wurde das Bündnis für Familie vielfach skeptisch gesehen und es wurde beklagt, dass einerseits im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der sozialen Arbeit Mittel gekürzt, aber andererseits Ressourcen für das Bündnis zur Verfügung gestellt würden. Außerdem beäugt man sehr kritisch die neuen und innovativen Ansätze, die vielfach klassische Wege sozialer Arbeit verlassen (wie z. B. das Projekt Familienpatenschaften oder Verwandtenpflege - ***S. 15***) und die Formen neue Ressourcen zu erschließen.

Inzwischen kann festgestellt werden, dass vor allem im Bereich der Kindertagesstätten, aber auch in weiten Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit, das Bündnis für Familie als Chance gesehen wird, fachliche Standards weiterzuentwickeln, Impulse zu geben und neue Ideen zu verwirklichen, was sich beispielsweise auch an der breiten Beteiligung am Projekt „Kindertagesstätte als Ort für Familien" (***S. 11***) deutlich macht. Eher skeptisch steht man dem Bündnis für Familie in den Bereichen der sozialen Arbeit gegenüber, die stärker einzelfallorientiert arbeiten.
Kritisch wurde das Bündnis für Familie auch teilweise aus frauenpolitischer Perspektive gesehen. Durch die engagierte Mitarbeit der Frauenbeauftragten ist es aber gelungen, diese Skepsis zu relativieren, so dass Frauenpolitik und die familienpolitischen Aktivitäten des Bündnisses für Familie nicht mehr als Gegensätze gesehen und bewertet werden.

Innerhalb der Stadtverwaltung zeichnet sich durch konkrete Formen der Zusammenarbeit eine immer stärker werdende Vernetzung familienpolitischer Aktivitäten ab. Dabei ist eine Tendenz festzustellen, dass die thematisch einer familienpolitischen Aufgabenstellung ferner liegenden Geschäftsbereiche das Bündnis durchaus als Chance sehen. Hervorzuheben sind dabei die vielfältigen Projekte gemeinsam mit dem Kulturbereich (***insbesondere S. 18 ff.***), dem Amt für Kultur und Freizeit, den Museen, dem Bildungszentrum (***S. 9, 16, 22***), der Stadtbibliothek, aber auch im Sportbereich, mit dem Referat für Wirtschaft, Wohnen und Verkehr (***S. 9, 15, 22***) und anderen.

In einem umfassenden Report (***S. 13***) haben die Dienststellen und „Töchter" im Konzern Stadt ihre familienpolitischen Leistungen dargestellt. Dieser Report zeigt die vielfältigen Bemühungen der Stadt Nürnberg als familienfreundlicher Dienstleister und familienbewusster Arbeitgeber. Er zeigt aber auch, dass Verwaltungshandeln noch stärker unter dem Focus „Familienbewusstsein" gesehen, koordiniert und weiterentwickelt werden muss. Die verschiedenen Leistungen (z. B. Tarife für Familien) müssen besser aufeinander abgestimmt werden. Im Rahmen der Verwaltungsreform soll eine Projektgruppe der Lenkungsgruppe eingerichtet werden (***S. 22***). Der Report ist als Arbeitspapier veröffentlicht und kann angefordert werden.

Mit den thematischen Runden Tischen (***S. 25***), durch Veranstaltungen wie die Offenen Foren Familie (***S. 8, 17, 22***) oder die Kamingespräche (***S. 9, 16, 22***) und die Förderung von Pro-

jekten (***S. 28***), gelingt zunehmend eine Beteiligung von Elternvertreter/innen und von Initiativen und Trägern. Das sind die ersten wichtigen Knoten in einem familienpolitischen Netzwerk.

Mit dem 1. Offenen Forum Familie (***S. 8***), dem ersten Durchgang der Kamingespräche (***S. 9***), der lokalen Kampagne „Nürnberger Unternehmen, familienbewusste Unternehmen" (***S. 9***) und den Serviceangeboten der Agentur Familie & Beruf (***S. 8***) ist es gelungen, eine Reihe von Kontakten zu Wirtschaft und Arbeitswelt zu knüpfen. Mit der oben beschriebenen Öffentlichkeitskampagne sollen Partnerschaften zwischen Wirtschaft einerseits und familienpolitischen Initiativen und Projekten im Sinne von Corporate Citizenship gestiftet werden. Damit sind die ersten Kontakte für ein Netzwerk Familie und Arbeitswelt geknüpft, die gepflegt und weiterentwickelt werden müssen.

Eine direkte und unmittelbare Information und Beteiligung von Familien ist bisher nur in marginalen Ansätzen gelungen (Runde Tische, Internet). Eine Beteiligung ist bisher in der Regel über vorhandene Strukturen (Träger, Einrichtungen, Elternbeiräte) erfolgt. Durch die Weiterentwicklung der Website www.bff-nbg.de als Informations- und Diskussionsforum soll zunehmend eine Stadtpolitik im Dialog mit Familien umgesetzt werden.

Handlungsfelder im Bündnis für Familie

Die Vorlage des Jugendhilfeausschusses zur konzeptionellen Ausgestaltung des Bündnisses für Familie beinhaltete einen offenen Katalog verschiedener möglicher Arbeitsfelder. Zur besseren Darstellung der Arbeit wurden diese vielfältigen Arbeitsfelder in fünf überschaubare Handlungsfelder zusammengefasst. Jedes der Handlungsfelder entspricht der Farbe eines Blütenblatts des Logos.

FÖRDERUNG DER FAMILIE
Beratung, Hilfe und Schutz der Familie
Familie und Armut
Familie und Betreuung
Familienförderung
Familie und Gesundheit

KAMPAGNE ERZIEHUNG
Kooperation
Kommunikation
Projekte

FAMILIE, BILDUNG, KULTUR
Familie und Bildung
Familie und Kultur
Familie und Freizeit
Integration

FAMILIE UND ARBEITSWELT
Netzwerk Familie und Arbeit
Familienfreundliche Verwaltung

LEBENSRAUM STADT
Familie und Stadtplanung / -entwicklung
Familie und Verkehrsplanung / -entwicklung
Familie und Wohnen / Wohnumfeld
Partizipation und Teilhabe

Das Handlungsfeld Familie und Arbeitswelt wurde zum ersten Arbeitsschwerpunkt für die Jahre 2001 und 2002 ausgewählt. Ein weiterer Schwerpunkt war das Handlungsfeld Kampagne Erziehung, als eigenständiges Projekt des Jugendamtes im Bündnis für Familie.

Familie und Arbeitswelt (Schwerpunkt 2001/2002)

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales Thema unserer Gesellschaft. Das Bündnis für Familie knüpft ein Netzwerk „Familie & Arbeitswelt". Es regt eine familienbewusste Personalpolitik in Unternehmen an und unterstützt diese durch den Firmenservice der Agentur Familie&Beruf. Auch die Dienstleistungen der Stadtverwaltung sollen sich noch stärker an den Bedürfnissen von Familien orientieren.

Das **1. Offene Forum Familie** zum Thema Familie und Arbeitswelt beschäftigte sich am 30. November und 01. Dezember 2001 mit Aspekten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der familienfreundlichen Verwaltung. Die Veranstaltung war mit rund 130 TeilnehmerInnen gut besucht. Am ersten Tag beleuchtete der Fachvortrag von Herrn Erler (Deutsches Jugendinstitut, München) die Familienkompetenzen als Potentiale einer innovativen Personalentwicklung. Frau Schleypen von der Münchener Unternehmensberatung Fauth-Herkner & Partner stellte das Auditierungsverfahren der gemeinnützigen Gesellschaft Beruf & Familie vor. Für das Podium konnten hochkarätige Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft, Verbänden und der Gewerkschaft gewonnen werden. Die Diskussion zeigte auf, dass vielfach die Notwendigkeit einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf erkannt und schon manches umgesetzt wurde. Um Betriebe insgesamt familienbewusster zu gestalten ist aber noch viel an Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung zu leisten. Im Vortrag von Herrn Prof. Dr. Dr. Dr. Fthenakis vom Staatsinstitut für Frühpädagogik zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf als gesamtgesellschaftliche Herausforderung" wurde die Bedeutung einer neuen Familienpolitik für die Zukunft der Gesellschaft und für den Wirtschaftsstandort Deutschland verdeutlicht und anhand internationaler Studien belegt. In drei Arbeitsgruppen wurden verschiedene Fragestellungen zum Thema Familie und Arbeitswelt und die erforderlichen Rahmenbedingungen intensiv diskutiert. Die Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit den Themen

- Was zeichnet einen familienfreundlichen Betrieb aus?
- Aspekte einer kommunalen Familienfreundlichkeitsprüfung
- Was leistet die Agentur Familie & Beruf zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit?

Eine ausführliche **Dokumentation** des Forums wird in Buchform erscheinen, sobald alle Beiträge frei gegeben sind.

Mit der **Agentur Familie & Beruf** will das Bündnis für Familie einen Betrag leisten, Berufstätigkeit und Familie vereinbaren zu können. Der Aufbau der Agentur geschieht in Kooperation mit dem Kinderhaus Nürnberg e.V. und der NOA gGmbH. Geplant ist eine dreijährige Begleitung, Unterstützung und Förderung durch das Bündnis für Familie. Danach soll die Agentur selbständig als feste Einrichtung weiter bestehen können. Die Agentur Familie & Beruf berät zum einen hilfesuchende Menschen bei Problemen, die bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entstehen und besteht aus drei Säulen:

- Die **berufliche Integration von Frauen in schwierigen Lebenssituationen, insbesondere allein erziehende Sozialhilfeempfängerinnen.** Hierfür erhält die Agentur Fördermittel aus dem Arbeitmarktfond des Freistaates Bayern. Die Restkos-

tenfinanzierung erfolgt über „Hilfe zur Arbeit" durch das Sozialamt (siehe Vorlage des Jugendhilfe- und Sozialausschusses vom 25.07.2002).

- Durch den **Firmenservice** - er entsteht in Kooperation mit dem **pme-Familienservice** – werden Firmen bei der Einführung familienfreundlicher Maßnahmen und bei der Vermittlung von Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder ihrer Mitarbeiter/innen beraten. Daneben gibt es Rat und Unterstützung bei der Versorgung älterer und behinderter Angehöriger.

- Auf Anregung aus dem Lenkungsausschuss soll bei den Angeboten auch ein besonderes Augenmerk auf kleine und mittelgroße Betriebe gerichtet werden. Für dieses Angebot der **Beratung von Kleinen- und Mittleren Unternehmen (KMU)** laufen derzeit Verhandlungen. Die Finanzierung soll im Rahmen eines Projektes des Europäischen Sozialfonds erfolgen.

In Kooperation mit der Beruf & Familie gGmbH will das Bündnis für Familie in lokalen Kampagnen **„Nürnberger Unternehmen – familienbewusste Unternehmen"** Unternehmen und Verwaltungen gewinnen sich einem Auditierungsverfahren als familienbewusste Arbeitgeber zu unterziehen. Das **Audit Beruf & Familie** ist ein Verfahren zur Überprüfung und Einführung familienbewusster Maßnahmen in Betrieben. Ziel ist die Initiierung und Begleitung des Prozesses zur Verbesserung einer familienbewussten Personalpolitik und die Herstellung einer tragfähigen Balance zwischen Unternehmerinteressen und Familienbelangen. Mit einem gemeinsamen **Flyer „Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf"**, diversem Begleitmaterial und Berichterstattung im Internet soll immer wieder auf diese Aktion aufmerksam gemacht werden. Die **Auftaktveranstaltung** am 24. Juni 2002 in den Räumen der Handwerkskammer stieß auf großes Interesse bei den Nürnberger Unternehmen. Diese Initiative des Bündnisses für Familie wurde von der Gleichstellungsbeauftragten am Klinikum Nord aufgegriffen. Zwei Kliniken haben inzwischen die erste Phase des Auditierungsprozesses abgeschlossen. Im Dezember wurde diesen das Grundzertifikat verliehen. Mit 11 Firmen aus Nürnberg laufen derzeit Verhandlungen über die Einführung des Audits.

Die **Studie „Betreuung von unter 3-Jährigen in Nürnberg"** ermittelt den Betreuungsbedarf für diese Altersgruppe. Die Studie umfasst zwei Teile. Einmal wird in einem quantitativen Teil die aktuelle Situation untersucht und dargestellt und in einem zweiten Teil werden qualitativ die betrieblichen Bedarfe aus der Perspektive von Frauen und der für Personal verantwortlichen Leitungskräfte erfragt. Dieses Projekt ist eine Kooperation mit dem Wirtschaftsreferat, dem Umweltreferat, der Frauenbeauftragten, dem Jugendamt und dem Amt für Stadtforschung und Statistik. Die Studie soll in der ersten Hälfte 2003 fertiggestellt und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Mit der Diskussionsreihe **Kamingespräche „KlarText Familie"**, die gemeinsam mit dem Bildungszentrum durchgeführt wird, werden aktuelle familienpolitische Fragen aufgegriffen und mit kompetenten Gesprächspartnern in einem überschaubaren Kreis diskutiert. Diese Diskussionsreihe soll zum Nachdenken anregen und ermuntern, neue Wege einzuschlagen. Im Mittelpunkt des ersten Durchgangs, standen im Herbst 2002 zwei Veranstaltungen zum Themenbereich Familie und Beruf: **„Work-Life-Balance – Auf dem Weg in eine neue Arbeitsgesellschaft?"** und **„Das Audit Beruf & Familie – Qualifikationen durch Familienarbeit"**. Dazu wurden in erster Linie Unternehmen und Personalverantwortliche aus dem Raum Nürnberg, aber auch Interessierte eingeladen.

Die Aufgabe eines Bündnisses für Familie ist es auch, die Potentiale der Zivilgesellschaft zu mobilisieren. Mit **Corporate Citizenship** wird die Verantwortung umschrieben, die Unternehmen für das Gemeinwesen übernehmen. Solche Modelle, längerfristige Partnerschaften zwischen Initiativen, Projekten, Einrichtungen einerseits und Unternehmen andererseits will das

Bündnis für Familie anregen und fördern. Dabei kann noch nicht auf Beispiele und Erfahrungen zurückgegriffen werden. Es gibt in Nürnberg aber bereits vielfältige Ansätze:

- Kindergärten gemeinsam von Trägern und Unternehmen finanziert mit entsprechenden Belegungsrechten
- Fördervereine, Spenden und Projektunterstützung
- Bürgerstiftung und Kinderstiftungen

Es geht aber nicht nur um die materielle Unterstützung von Projekten, sondern darum mitzumachen und sich zu engagieren. Dr. Gerd Mutz vom *munich institute for social sciences* wies im ersten Kamingespräch darauf hin, dass seit fünf bis sieben Jahren ein langsames Umdenken seitens der Firmen spürbar ist. Es wächst die Erkenntnis, dass nicht nur Menschen gebraucht werden, die mit beiden Beinen im Betrieb, sondern auch mit beiden Beinen im Leben stehen und sich sozial engagieren. In der Praxis bedeutet das, dass die Firmen ein bestimmtes Kontingent von bezahlten Stunden für Mitarbeit in Projekten zur Verfügung stellen. So etwas gibt einen erheblichen und nachweisbaren Zuwachs an sozialen Kompetenzen.

In Kooperation mit dem Wirtschaftsreferat wird das Thema weiter entwickelt. Mit einer gemeinsamen Veranstaltung **„Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung - eine Gemeinschaftsaufgabe von Kommune, Staat und Wirtschaft zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sozialer Integration und Bildung“** soll das Thema im Frühjahr 2003 weiter in die öffentliche Diskussion getragen werden.

Die Arbeit an diesem Themenschwerpunkt wird das Bündnis für Familie auch weiter in starkem Maße fordern. Die Anregung zur Einführung von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein laufender Prozess, der durch unterschiedlichsten Aktivitäten weiter vorangetrieben werden wird. Intensiv muss auch über die „Zeitstrukturen“ nachgedacht werden, also über die Frage von Erreichbarkeit und Qualität von öffentlichen Dienstleistungen, Bildungs- und Betreuungsangeboten für Kinder und Möglichkeiten zum Einkaufen.

Förderung der Familie

In Nürnberg gibt es vielfältige Förder-, Beratungs- und Betreuungsangebote für Familien. Allerdings besteht noch kein bedarfsgerechter Ausbau an solchen Angeboten, die auch Voraussetzung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind. Das Bündnis für Familie leistet einen Beitrag zur Information, Vernetzung, Weiterentwicklung und Ergänzung dieser Angebote. Es geht um die quantitative und qualitative Weiterentwicklung der verschiedenen Bildungs- und Betreuungsangebote, die Stärkung und Unterstützung von Familienstrukturen und ihre trägerübergreifende Entwicklung und Vernetzung.

Der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stehen objektiv vorhandene infrastrukturelle Fehlbedarfe an bedarfsgerechten Einrichtungen zur Betreuung und Förderung von Kindern (insbesondere der unter dreijährigen Kinder und der Schulkinder) aber auch fehlende Informationen über die vorhandenen Möglichkeiten sowie eine entsprechend differenzierte und qualifizierte Beratung, nicht vorhandene Kommunikation zwischen und Koordination der Anbieter sowie die fehlende Unterstützung bei Maßnahmen zur Selbsthilfe, im Wege. Diese Situation trifft grundsätzlich Familien mit Kindern. Daher setzt der Stab Familie auch im Handlungsfeld Förderung der Familie einen besonderen Schwerpunkt auf den Bereich Erziehung, Bildung und Betreuung. Das Bündnis für Familie kann zwar keine zusätzlichen Kindertagesstätten schaffen, wozu es ja auch nicht beauftragt wurde, aber es kann einen Beitrag dazu leisten, dass Informationen leichter abrufbar sind, dass es Kooperationen und Vernetzungen zwischen den

unterschiedlichen Trägern gibt und Modellprojekte anregen, die geeignet sind, Familien in der Betreuung ihrer Kinder qualifiziert zu unterstützen.

Unter dem Titel **Kindertagesstätten im Internet** wurde eine Internetpräsentation der Nürnberger Kindertagesstätten angeregt, gefördert und begleitet. In Kooperation zwischen Jugendamt, Amt für Stadtforschung und Statistik und dem Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) wurde allen Kindertagesstätten die Möglichkeit gegeben, sich im Internet zu präsentieren. Über einen virtuellen Stadtplan können Familien die Kindertagesstätten geordnet nach Einrichtungstyp, Alter des Kindes und Träger finden. Bei der Eingabe einer Entfernungsangabe von ihrer Wohnadresse oder von ihrem Arbeitsplatz, werden alle Einrichtungen innerhalb des gewählten Radius anzeigt. Der Besuch der einzelnen Einrichtungen per „Mausklick" ermöglicht und bietet detaillierte Informationen z. B. über Öffnungszeit, Elternbeitrag und die pädagogischen Schwerpunkte. Die Seite ist zu finden über die Website des Bündnisses für Familie (www.bff-nbg.de) / Familienatlas
oder direkt über . http://www.statistik.nuernberg.de/geoinf/ris/kita/kita.htm

Diese Internetpräsentation ist ein erster Baustein für einen **Familienatlas** im Internet. Der virtuelle Stadtplan soll weiterentwickelt werden und weitere wichtige Informationen wie Kinderärzte, Spielplätze, Kinder- und Jugendhäuser etc. aufnehmen

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Kultur und Freizeit, dem Presseamt, Nürnberg Online und weiteren Kooperationspartnern ist ein **Eltern- & Familienportal** geplant. Im Rahmen des Bündnisses für Familie wird somit ein virtuelles Netz für Eltern und Familien der Region im Sinne von Information, Beratung, Beteiligung und Diskussion aufgebaut. Es soll sich direkt an Nürnberger Eltern und Familien wenden sowie an Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich engagieren.

Kindertagesstätten, insbesondere Kindergärten, sind Einrichtungen der Jugendhilfe, über die flächendeckend der größte Teil der Eltern mit Kindern im entsprechenden Alter erreicht werden können. Kindertagesstätten sind familienergänzende Einrichtungen zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben damit auch eine Entlastungsfunktion für Familien und ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wenn Öffnungszeiten und Angebote entsprechend gestaltet sind. Kindertagesstätten leisten in vielfältiger Weise Beiträge zum frühkindlichen Lernen und zur sozialen Integration und zwar lange vor der durch die PISA-Studie ausgelösten Bildungsdiskussion. Kindertagesstätten können aber auch Kristallisationspunkte für Elternselbsthilfe, Eltern- und Familienbildung, Beratung und Unterstützung sein oder Eltern Räume und Möglichkeiten für Familienfeiern überlassen. Aber in Kindertagesstätten können Kinder auch gezielt gefördert werden, gemeinsam mit ihren Eltern. Gerade Familien mit Migrationshintergrund können somit frühzeitig erreicht werden. Kindertagesstätten über ihren Auftrag im engeren Sinne hinaus für Familien und zum Stadtteil hin zu öffnen, ist ein zentrales Anliegen des Bündnisses für Familie.

Früher waren Kindertagesstätten in Nürnberg ausschließlich dafür zuständig, Kinder oder Jugendliche tagsüber zu betreuen und fördern und damit die Eltern zu entlasten. Mit der Zeit und mit den Lebensumständen von Familien haben sich ihre Aufgaben stark gewandelt. Heute erziehen viele Menschen ihre Kinder ohne Partner/in. Manche sind durch berufliche Veränderung neu in der Stadt, suchen Kontakt und neue Aktivitäten. Einige kommen aus anderen Ländern und sprechen wenig Deutsch. Etliche benötigen finanzielle Hilfe, wissen aber nicht, wohin sie sich wenden sollen. Das alles ist ganz normal, aber eben nicht immer einfach. Deshalb brauchen Familien von heute kompetente Ansprechpartner in allen Lebenslagen. Am besten in vertrauter Umgebung. Am besten eine Anlaufstelle, die sie schon kennen. Zum Beispiel die Kindertagesstätte, die ohnehin zu den festen Adressen des Familienlebens zählt.

Die Konzeption **„Kindertagesstätte als Ort für Familien"** bezieht die ganze Familie ein, richtet sich aber auch an Senioren und alle Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnumfel-

des; es geht somit um die Beteiligung des Gemeinwesens, die Mitwirkung von Eltern, Nachbarschaft, wie z. B. durch „Vorlese-Omas und Opas", Einbeziehung von Künstlern oder Handwerkern in die Arbeit der Einrichtung, Stadtteilerkundungen etc. Es geht aber auch um die Einbeziehung von Beratungsangeboten, wie beispielsweise der Erziehungsberatung oder spezielle Bildungs- und Förderprogrammen für Kinder und ihre Eltern. Ziel des Projekts ist es, verschiedene Möglichkeiten der Öffnung mit unterschiedlichen Inhalten, Methoden, Beteiligungsformen etc. zu erproben. Dabei stehen folgende Module als Service für Familien sind vorstellbar:

- Vermittlungsberatung
- Raumnutzung
- Unterstützung bei der Durchführung von Projekten der Selbstorganisation
- Einbeziehung von ehrenamtlichem Engagement

Begleitend wurde eine **Projektgruppe** installiert, die durch den Stab Familie koordiniert wird. Sie stimmt die unterschiedlichen inhaltlichen Profile und die Finanzierung des Projektes ab. Die Kommunikation der Projektmeilensteine zu den beteiligten Trägern erfolgt über den Runden Tisch „Kindertagesstätten"

Aus dem einen Modellkindergarten ist inzwischen eine kleine Bewegung geworden. Im Rahmen eines Runden Tisches treffen sich inzwischen alle Kindergartenträger. Modellprojekte zur Öffnung der Kindertagesstätten für Familien gibt es inzwischen in unterschiedlichen Stadtteilen. Bei **„Kindertagesstätte als Ort für Familien"** machen Einrichtungen des Jugendamtes, Abteilung Kindertagesstätten und von freien Trägern mit:

- Bayerisches Rotes Kreuz, Kindergarten Werderau
- Katholischer Kindergarten St. Maximilian-Kolbe
- Kinderhaus e.V., Kindertagesstätte Sperberstraße
- AWO Martin – Bächer–Kinderhaus
- Städt. Kindergarten Vordere Bleiweißstrasse 2.
- Städt. Kinderhort Reutersbrunnenstrasse
- Städt. Schulkindergarten Reutersbrunnenstrasse
- Städt. Kindergarten Reutersbrunnenstrasse
- Evang. Kindertagesstätte Julienstraße
- Kinderhaus Nürnberg e.V., Kindertagesstätte Siegfriedstraße
- Evangelischer Kindergarten Boxdorf

Mit einem eigens entwickelten **Eindruckplakat „WIR MACHEN MIT"**, wird das Projekt im Wohnumfeld öffentlich gemacht und die beteiligten Einrichtungen können ihre individuellen Veranstaltungen bewerben. Der **Flyer „WIR MACHEN MIT"** soll über das Projekt informieren, dazu einladen die Angebote zu nutzen oder sich im Rahmen des Bündnisses für Familie ehrenamtlich zu engagieren. Er soll weitere Einrichtungen für dieses Projekt gewinnen, so, dass nach und nach ein flächendeckendes Netz „Ort für Familien" in allen Stadtteilen entsteht.

Ein fachlicher Austausch im Rahmen der Vernetzung mit Fachberaterinnen und Vertreterinnen der Nürnberger Kindertagesstättenträger geschieht im Rahmen des **Runden Tisches Kindertagesstätten**. Vertreten sind hier die Arbeiterwohlfahrt – Kreisverband Nürnberg, das Bayerische Rote Kreuz, der Caritas-Verband Nürnberg, das Jugendamt der Stadt Nürnberg, der Kinderhaus e.V., der Landesverband evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V., der Paritätische Wohlfahrtsverband und Selbstorganisierte Tageseinrichtungen e.V. (SOKE). Momentan formuliert der Runde Tisch Antworten auf die Frage **„Welche Kindertagesstätten brauchen Familien in Zukunft?"**. Dabei werden einheitliche Standards und Rahmenbedingungen erarbeitet. Mit der selben Frage befasst sich parallel dazu eines der

Foren auf der Website des Bündnisses für Familie. So ist auch gewährleistet, dass sich Eltern und Fachkräfte aus Kindertagesstätten mit ihren Beiträgen beteiligen können.

Unterstützt durch die Kampagne Erziehung ist in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtforschung und Statistik eine Sammlung und Interpretation statistischer Daten zur Situation der Familie in Nürnberg, **„Familie in Zahlen"** erstellt worden. Die Daten sind in einer Broschüre verständlich zusammengestellt und stehen der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Diese Broschüre ist unter anderem in allen Rathäusern und im BürgerInformationsZentrum erhältlich sowie als „Download" auf der BfF-Website.

Das Bündnis für Familie hat sich auch zum Ziel gesetzt, generationsübergreifende Projekte und Aktivitäten anzuregen und zu fördern. Zu den bekannten Projekten des Seniorenamtes wie **„Alt & Jung"** (Video-Projekt, „Rappergruppe, „Wir auf einer Insel" etc. - die Dokumentation ist beim Seniorenamt erhältlich) gibt es dazu im Rahmen des Modellprojektes „Kindertagesstätten als Ort für Familien" weitere Ansätze.

Auf der Messe **„Älter werden - Zukunft gestalten"** im Herbst 2002 wurden erstmals auch Stände von Jugendlichen ausgerichtet. Am Stand ´LAN-Begegnungen´ stellten Schüler der Städtischen Wirtschaftsschule B12 mit ihrem Lehrer, Jugendliche des Arbeitskreises Computer des Kinder- und Jugendhaus Fünfeckturm vernetzte Computer vor. Vor allem ältere Menschen konnten sehen und auch selbst probieren, was Jugendliche am Computer spielen. Dadurch kam es zu einem - manchmal auch kritischen - Dialog. Außerdem unterstützte das Bündnis für Familie eine Multimedia-DVD für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Altenpflege von Migrantinnen und Migranten mit dem Titel **„Wenn ich einmal alt bin ..."** die vom Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen erarbeitet wurde.

Dem Jugendhilfeausschuss wurde mit der Vorlage „Bündnis für Familie. Umsetzungskonzept und das Programm ‚Eine Million für ein familienfreundliches Nürnberg'" im Oktober 2000 in Beilage erstmals eine Abfrage der verschiedenen Dienststellen und Töchter über ihre familienpolitischen Leistungen vorgelegt.

In der ersten Hälfte 2002 waren diese gebeten worden, die Daten für einen **Report** über die familienpolitischen Leistungen zu ergänzen, einheitlich zu strukturieren, Probleme und Hindernisse zu benennen und Perspektiven aufzuzeigen.

Das vorliegende Papier dokumentiert die Ergebnisse der Umfrage. Es ist ein umfangreiches Dokument über die vielfältigen Bemühungen und Leistungen des „Konzerns Stadt". Es ist aber kein einheitlicher und umfassender **Report**, der für eine breite Öffentlichkeit von Interesse wäre. Deshalb hat sich der Stab Familie entschlossen, diese Ergebnisse als **Arbeitspapier** interessierter Fachöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, das auch als Grundlage für eine **Projektgruppe familienbewusste Stadtverwaltung** dienen soll, die nach Beschluss der Lenkungsgruppe zur Verwaltungsreform vom April 2002 eingerichtet werden soll.

Mit dem Nationalen Aktionsplan gegen Armut und soziale Ausgrenzung will die Bundesregierung Strategien unterstützen, wie Armut wirksam und nachhaltig einzudämmen ist. Die Sozialhilfestatistik zeigt, dass 32 % der Bedarfsgemeinschaften Haushalte mit Kindern sind, während Kinder nur in 19 % aller Haushalte sind. Unter diesen Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren, befinden sich 66,5 % allein Erziehende. ***(siehe Familie in Zahlen, S. 24)*** Nach Aussagen von Mitarbeiter/innen des Allgemeinen Sozialdienstes und des Sozialamtes unterscheidet sich diese Gruppe von Sozialhilfeempfängern bezüglich ihrer persönlichen Ressourcen deutlich vom Gesamtdurchschnitt. Deshalb ist zu vermuten, dass Angebote und Leistungen, also die angewendeten Instrumente, nicht ausreichen, die notwendige Passung zwischen den Lebensplänen und dem komplizierten Zeitmuster der Betreuungsaufgaben von allein Erziehenden einerseits und dem Arbeitsmarkt andererseits herzustellen. Notwendig

ist deshalb vor allem die Erstellung eines Handlungsrahmens auf kommunaler Ebene, in dem durch eine Kombination unterschiedlicher, passgenauer Unterstützungsangebote der Arbeitsmarktzugang für allein erziehende Sozialhilfeempfängerinnen mit einer Perspektive auf nachhaltige Eigensicherung des Lebensunterhalts eröffnet und, wo nötig, begleitet wird. Deshalb wurden im Rahmen des Bündnisses für Familie Wege gesucht, die Situation näher zu beleuchten und Grundlagen zur Entwicklung entsprechender integrativer Instrumente zu entwickeln. In Kooperation mit dem DJI (Deutsches Jugendinstitut) soll nun - gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend - eine entsprechende Untersuchung in Nürnberg durchgeführt werden. Die Nürnberger Studie, **„Entwicklung kommunaler Strategien zur Armutsprävention bei Alleinerziehenden. - Prekäre Lebenslagen und die Vernetzung in den Arbeitsmarkt – am Beispiel der Stadt Nürnberg“**, analysiert kommunale Handlungsmöglichkeiten zur Armutsprävention bei allein Erziehenden im Sozialhilfebezug mit dem Schwerpunkt Öffnung und Erleichterung von Übergängen in den Arbeitsmarkt. Ziel ist die Formulierung neuer Rahmenregelungen für die Praxis und realistischer Perspektiven im Hinblick auf wirksameres Handeln im kommunalen Hilfesystem. Die Studie ist auf drei Jahre angelegt. Projektbeginn war im Dezember 2002. Der **Projektantrag ist als Arbeitspapier** und als Download verfügbar.

Das Bündnis für Familie hat die Möglichkeit, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel Modellprojekte zur Förderung der Familie finanziell zu unterstützen. In dieser Zeit wurde die Realisierung zahlreicher kleinerer, aber vielfach sehr engagierter und innovativer Projekte möglich (siehe Anlage). Einige Beispiele aus diesem Handlungsfeld:

- Die **Schlaf- und Schreisprechstunde für Eltern** ist ein Beratungsangebot der Evangelischen Familienbildungsstätte für Eltern mit so genannten „Schreibabys“ und Kleinkindern mit Schlafproblemen.

- Um einen weiteren niedrigschwelligen Zugang zu Information, Beratung und Veranstaltungen für Ratsuchende zu ermöglichen, fördert das Bündnis für Familie den Aufbau **einer Internetpräsentation des Verbandes pro familia e.V. Nürnberg** und der Beratungsstelle.

- **„Bürgerschaftliches Engagement für Schule und Kindergarten“** ist eine Initiative zum Ausgleich von Herkunftsnachteilen im Stadtteil Gleißhammer. Hier handelt es sich um ein Kooperationsprojekt im Rahmen der „Lernenden Region“. Der Humanistische Kindergarten Nürnberg-St. Peter, das Zentrum Aktive Bürger und die Schule Scharrerstraße wollen Eltern und deren Kindern durch gezielte Angebote wie z. B. Sprachförderung, die Integration in die Gesellschaft erleichtern.

- Das **„Ökumenische Kommunikationsprojekt Nürnberg“** der evangelisch-lutherischen und katholischen (Familien)-Bildungsträger richtet sich an Paare, Eltern mit ihren Kindern und MitarbeiterInnen in Einrichtungen. Es macht auf die zentrale Bedeutung der Kommunikation aufmerksam und bietet Hilfen zur konstruktiven Lebensgestaltung.

- In Kooperation mit dem Bündnis für Familie hat die Jugendinformation des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt die Broschüre **„Check it out“** erstellt. Sie ist als schnelle Orientierungshilfe und kompakter Wegweiser hinsichtlich der Beratungs- und Unterstützungsangebote zu Fragen des Lebensalltags junger Menschen gedacht und bietet eine Zusammenstellung an Anlaufstellen, Adressen und Ansprechpartnern, die mit Information, Rat und persönlichen Hilfen jungen Menschen zur Seite stehen, wenn es um deren Fragen und Probleme geht.

Eine Reihe weiterer Projekte und Veranstaltungen mit den unterschiedlichsten Kooperationspartnern wurde im Jahr 2002 begonnen und soll im Jahr 2003 weiter konkretisiert werden:

Die Idee für eine **„Nürnberger Familiencard"** ist aus verschiedenen Überlegungen heraus entstanden. Einmal war die Frage, ob eine solche Karte nicht identitätsstiftend für das Bündnis für Familie wirken könnte, wenn diese mit bestimmten Leistungen verbunden wäre. Mit den städtischen Museen wurde darüber diskutiert, ob ein solcher Tarif - wie es ihn andernorts gibt - nicht sogar zu mehr Besuchern und Mehreinnahmen führen könnte. Durch den Report über familienbewusste Leistungen der Dienststellen wurde deutlich, dass es keine eindeutige und übergreifende Tarifstruktur gibt, die sich speziell an Familien mit Kindern wendet. So entstand die Überlegung, ob nicht die innerstädtische Tarifstruktur in Zusammenhang mit einer Familienkarte aus familienbewusster Perspektive reformiert werden könnte. Eine Recherche zeigte auch, dass in manchen Städten und in anderen Ländern (Österreich, USA) solche Karten bewusst als familienpolitisches Instrument angewendet werden und auch private Anbieter von Kultur und Freizeitangeboten, aber auch Geschäfte und Lokale entsprechende Familienrabatte geben. Dritte Überlegung war die Frage, wie mittelfristig das Informations-, Beratungs- und Vermittlungsangebot der Agentur Familie & Beruf bei individueller Inanspruchnahme refinanziert und damit verstetigt werden könnte. Schließlich kann eine solche Karte auch die Funktion haben, die Kaufkraft zu binden und spezielle Konsumanreize bieten. Gemeinsam mit dem Wirtschaftsreferat wird derzeit überlegt, ob es sinnvoll ist, eine **„Nürnberger Familiencard"** einzuführen und mit welcher Logistik dies erfolgen könnte (z. B. als Chipkarte).

An das Referat für Jugend, Familie und Soziales kommen gelegentlich Anfragen von Bürgerinnen und Bürger, die bereit wären, Familien ehrenamtlich zu unterstützen, z. B. indem sie als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, auf Kinder aufpassen, mit diesen lernen und Hausaufgaben machen, Besorgungen erledigen oder Ämtergänge übernehmen. Aus diesen Anfragen entstand die Idee eines Projektes **„Ehrenamtliche Familienpatenschaften"**, das gemeinsam mit dem Allgemeinen Sozialdienst, dem Jugendamt und dem Zentrum Aktiver Bürger entwickelt werden soll. In einem Workshop **„Ehrenamtliche Familienpatenschaften"** wurden erste inhaltliche und strukturelle Überlegungen angestellt, wie solche nachbarschaftlichen Netze aufgebaut und unterstützt werden können und wie diese in das bisherige Hilfesystem einzupassen sind.

Das Bündnis für Familie hat mit dem Projekt **„City-Kids"** eine alte Idee aufgegriffen, im Innenstadtbereich eine Kindereinrichtung zu schaffen, die kurzfristige Kinderbetreuung ermöglicht, wenn ein Betreuungsarrangement ausfällt, die aber auch stundenweise ein flexibles Kinderbetreuungsangebot für Eltern darstellt, die Einkäufe, Krankenbesuche oder Behördengänge zu erledigen haben. Ihre Kinder im Alter von ca. 2 bis 12 Jahren im Rahmen der Ladenöffnungszeiten können gegen einen Kostenbeitrag stundenweise qualifiziert betreut werden. Auch Firmen sollen die Möglichkeit erhalten, bei Bedarf diese Einrichtung für die Kinder ihrer Mitarbeiterinnen zu nutzen. Dieses Modell, das es in ähnlicher Form in einigen bundesdeutschen Großstädten gibt, ist bisher immer wieder an der Frage der Trägerschaft und an der Finanzierung gescheitert. Gemeinsam mit dem Wirtschaftsreferat wird derzeit eine Realisierung überlegt. Dabei wird auch geprüft, ob ein solches Projekt nicht zur Belebung der Nürnberger Südstadt (Galgenhof/Steinbühl) als Einkaufsstadt von Bedeutung sein könnte.

Mit Unterstützung des Bündnisses für Familie konnte die **Kindertagesstätte GLOBUS** des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und eine **Kinderkrippe in Gebersdorf** mit auf den Weg gebracht werden. Beide Initiativen wandten sich an den Stab Familie.

Kinder, die nicht bei ihren Eltern oder einem Elternteil leben sondern bei ihren Großeltern, Tanten, Onkeln oder anderen Verwandten aufwachsen, also in **„Verwandtenpflege"** leben, sind eine in der Jugendhilfe in Deutschland bisher kaum beachtete Gruppe, in der internationalen Fachdiskussion, insbesondere in den USA, aber auch in den skandinavischen Ländern, in Niederlanden und Großbritannien gilt dieser Gruppe jedoch inzwischen ein besonderes fachliches Interesse, auch um diese Potentiale und Ressourcen sozialpolitisch zu nutzen. Dabei stellen sich eine Reihe von Fragen, z. B. welche Stellung die Verwandtenpflege im

System der Jugendhilfe haben könte, die Frage nach den besonderen (emotionalen) Belastungsfaktoren solcher Pflegeverhältnisse, die Frage der Unterstützung durch professionelle Stellen, welche Unterstützungsformen sind sinnvoll, welche Modelle gibt es bereits bundesweit und in anderen Ländern? Mit diesen Fragen befassen sich der Runde Tisch **„Verwandtenpflege"** mit Fachkräften aus dem Sozialamt, dem Allgemeinen Sozialdienst und dem Jugendamt und ein **„Workshop"** in dem Anfang 2003 die neuesten Befunde eines Forschungsprojektes der Universität Bremen zu diesen Fragen vorgestellt und diskutiert wurden. Geprüft wird derzeit, ob für diese Zielgruppe eine **Ratgeberbroschüre** verfasst werden soll.

Die zweite Diskussionsreihe **Kamingespräche „KlarText Familie",** die gemeinsam mit dem Bildungszentrum durchgeführt wird, beschäftigt sich im Frühjahr 2003 mit dem Thema Gesundheit:
Es geht um die Bedeutung und Notwendigkeit der Bewegung für die Entwicklung und Gesundheit, um den Umgang mit Alkohol und Nikotin in der Familie und um das Thema Sexualaufklärung in der Familie. Kooperationspartner sind das Gesundheitsamt und pro familia Nürnberg.

Kampagne Erziehung

Erziehungsfragen rücken in letzter Zeit immer stärker in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Über Erziehung wird viel geredet, der Markt der Erziehungsratgeber ist unüberschaubar und immer mehr Eltern wollen Hilfe und Unterstützung. Das Jugendamt hat sich vorgenommen durch die Kampagne Erziehung Modellprojekt-Strategien zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit im Sinne präventiver Jugendhilfe zu entwickeln.

Mit der Kampagne Erziehung sollen Eltern und alle, die Kinder erziehen, in ihrer Kompetenz gefördert, und ein positives Erziehungsklima in Nürnberg geschaffen werden. Die Kampagne Erziehung ist ein eigenständiges Projekt des Jugendamtes im Rahmen des Bündnisses für Familie; es wird gefördert vom Bayerischen Sozialministerium.
Die Kampagne will Mut machen für die tägliche Herausforderung, die eine verantwortungsvolle Erziehung heute darstellt und mit Rat und Tat in Erziehungsfragen beistehen.

Das Konzept der Kampagne sieht vor, Familien bei der Ausübung ihrer erzieherischen Verantwortung zu unterstützen, umfassende Hilfestellung an die Hand zu geben. Dies beinhaltet die Vermittlung und Aktivierung von:

1. Information und Aufklärung über Erziehungsfragen, Erziehungsstile, Erziehungsmethoden,
2. Orientierungswissen, um sich in der Vielfalt der Informationsangebote zurechtfinden zu können,
3. Basiswissen über Beratungs- und Hilfsangebote und deren Nutzung,
4. Handlungswissen über die Lösung von kritischen und problematischen Erziehungsfragen und deren konstruktive Bewältigung.

Neben der Förderung der erzieherischen Kompetenz von Eltern und anderen Erziehungsberechtigten hat die Kampagne Erziehung zum Ziel, das Klima für Erziehende in Nürnberg zu verbessern. Eine effektive Öffentlichkeitsarbeit soll die Inhalte und die Ziele des Projekts weiter verbreiten. Kernpunkt des Projektes ist die Erstellung von innovativen Produkten, Dienstleistungen und Medien zur Förderung der Erziehung in der Familie (erste Ideen sind Rat- und Hilfe-Broschüren, Plakatkampagnen, Botschaften zur Orientierung für Eltern, Material für Multiplikatoren). Das Projekt lebt – wie das gesamte Bündnis für Familie - von Kooperation und

will möglichst viele Unterstützer und Partner gewinnen. Kooperationsbereiche sollen unter anderem die Familienbildung, die Kindertagesbetreuung, Hilfen zur Erziehung/Bezirkssozialarbeit, Erziehungsberatung und andere Beratungsdienste, Kinder- und Jugendarbeit, Schule und Jugendsozialarbeit in Schulen sowie Eltern und Elternselbsthilfe sein.

Im Jahr 2002 standen öffentlichkeitswirksame Aktionen im Mittelpunkt. Die zentrale Botschaft lautet: „Stark durch Erziehung":

- Stark, um Aufgaben zu bewältigen.
- Stark, um Lebensträume zu verwirklichen.
- Stark, um Rückschläge zu verdauen.
- Stark, um mit den eigenen Schwächen und denen der anderen zu leben.

Geworben wurde speziell mit einer **Plakatkampagne „Erziehung ist..."** mit acht verschiedenen Botschaften (...Liebe schenken/ ...Streiten dürfen/ ...Zuhören können/ ..Grenzen setzen/...Freiraum geben/ ...Gefühle zeigen/ ...Zeit haben/ ...Mut machen/). Begleitend hierzu wurde eine Broschüre **„Acht Sachen... die Erziehung stark machen"** erstellt.

Gegenstand des **2. Offenen Forums Familie** des Bündnisses für Familie am 4. /5. November 2002 war das Modellprojekt Kampagne Erziehung mit dem Motto **STARK DURCH ERZIEHUNG**. Neben der Darstellung von grundsätzlichen Fragestellungen und von empirischen Befunden sollten insbesondere auch praxisorientierte Projekte und Materialien präsentiert und auf ihre Einsatzmöglichkeit hin diskutiert werden. Dem offenen Ansatz des Forums entsprechend gab es Raum für Austausch und Kommunikation. Zielgruppe waren alle Fachkräfte, die an Erziehungsfragen aus dem Kontext der Jugendhilfe interessiert sind und insbesondere über Bedingungen für eine gelingende Erziehung nachdenken wollen. Angesprochen waren ebenfalls interessierte Eltern.

Die Vorstellung des Modellprojektes Kampagne Erziehung, wie auch die beiden Fachvorträge zum Thema „Gesellschaft, Erziehung und Eltern heute" von Prof. Dr. Gudrun Cyprian und dem Thema „Welche Aufgabe hat Jugendhilfe zur Unterstützung der Erziehung zu leisten?" von Prof. Dr. Thomas Rauschenbach stießen auf großes Interesse: mit 220 Teilnehmern aus ganz Deutschland war die Veranstaltung vollständig ausgebucht. In zehn Workshops hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich mit den unterschiedlichsten Modellen, die Unterstützung im Erziehungsprozess leisten, intensiv zu befassen:

- Elternbriefe
- Modellprojekt Kindertagesstätte als Ort für Familien
- Zielgruppe nichtdeutsche Eltern – das Projekt OPSTAPJE
- Eltern im Netz – Internetprojekt
- ERIK Erziehungshilfe, Rat und Information im Kindergarten
- Elternbriefe – Hofer Studie zum Peter-Pelikan-Brief
- Entwicklungsförderung im Kindergarten
- Zielgruppe nichtdeutsche Eltern – das Projekt Hippy
- Online-Erziehungsberatung
- Neue Erziehungskonzepte

Weitere Themen waren die Veröffentlichung der Ergebnisse aus der **Nürnberger Elternbefragung** durch Dr. Marina Rupp vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg - die Ergebnisse sind auch im Internetauftritt der Kampagne Erziehung veröffentlicht -, die Präsentation der Elterntrainings Triple P, Starke Eltern – Starke Kinder und SPIN - Video-Hometraining für Eltern sowie ein Vortrag über das Bündnis für Erziehung in Nordrhein-

Westfalen, von Prof. Dr. Heinz-Werner Poelchau. Eine **Dokumentation** der Tagung ist in der Schriftenreihe des Bündnisses für Familie in Vorbereitung.

Projekte im Handlungsfeld:

- Internet-Auftritt (www.kampagne-erziehung.de)
- Expertisen und Bestandsaufnahmen
- Entwicklung von Erziehungsleitsätzen
- Plakat- und Postkartenaktion
- Rat-und-Hilfe-Broschüre
- Elternbefragung zu Erziehungsfragen (Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg: Beratungsbedarf und Informationsstrategien im Erziehungsalltag)
- Eltern im Netz (in Kooperation mit dem Bayerischen Landesjugendamt)
- Telefonische Sofort-Beratung („Jugend- und Familiendraht")
- Elternarbeit in Kindertagesstätten
- Eltern-Kind-Aktionen
- Elternkurse
- Kooperationsprojekte mit Schulen
- Familienbildungstag
- Kids werden Eltern
- Vernetzung und Kooperationsprojekte

Ein besonderer Dank gilt den Nürnberger Nachrichten, die von Oktober bis Dezember 2002 die Kampagne Erziehung durch die kostenlose Übernahme von Anzeigenmotiven (Erziehung ist...) unterstützt haben.

Ein ausführlicher **Zwischenbericht der Kampagne Erziehung** wird für den Jugendhilfeausschuss erstellt und steht anschließend der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Familie, Bildung, Kultur

Familien muss die Teilnahme am kulturellen Leben erleichtert werden. Das Angebot und die Preisgestaltung sollen die besondere Lebenssituation von Familien berücksichtigen. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf ihre eigene Kultur. Das Bündnis für Familie setzt den aktuellen Arbeitsschwerpunkt auf die Schaffung einer familienfreundliche Schule und fördert entsprechende Initiativen. Es unterstützt die Weiterentwicklung der Eltern- und Familienbildung.

Familien brauchen Aktionen und Angebote, die alle Familienmitglieder ansprechen. Erwachsene und Kinder wollen Neues entdecken, erleben und lernen. Die Möglichkeit kultureller Teilhabe wird somit zum gemeinsamen Erlebnis und bietet eine Basis zum Austausch.

Aktionen unter dem Motto **„Museum für Familien"** wollen Museen für die gesamte Familie interessanter machen, insbesondere sollen gerade Familien angesprochen werden, die noch keine Museumsbesucher sind:

- Der bekannte Nürnberger Kinderliedermacher Geraldino führte **musikalisch durchs Museum Industriekultur**. Eltern und Kinder begaben sich auf eine spannende musikalische Zeitreise durch das Abenteuer Industriekultur: mit Musikbegleitung zogen die Familien entlang der Museumstrasse. An sechs bis sieben Stationen wurde Halt gemacht und das passende Lied gesungen. Das Programm kam so gut an, dass es mitt-

lerweile auch von immer mehr Lehrern im Rahmen des Unterrichts genutzt wird. Das Programm wird im Frühjahr 2003 neu aufgelegt.

- In einer **Kunstaktion für Familien** bauten Eltern und Kinder ein **Bühnenbild** unter fachkundiger Leitung im und für das Spielzeugmuseum. Basis für die thematische Annäherung an Bühnenkonzepte und Bühnenbilder war die umfangreiche Papiertheatersammlung des Spielzeugmuseums. Zum praktischen Einsatz kam das Bühnenbild in Kooperation mit einem Kindertheaterkurs des Kindertheaters Pfütze. Bühnenbildner, Schauspieler und Regisseur stimmten ihre Werke aufeinander ab. Zum Abschluss der Aktion wurde das Bühnenbild bei der Aufführung des Stückes im Kindertheater Pfütze präsentiert.

- In einem Flyer, der in Kooperation mit dem Bündnis für Familie entstand, stellt das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum der Museen (KPZ) die verschiedensten Angebote und Aktionen im Germanischen Nationalmuseum unter dem Titel **„Kultur für Familien"** vor.

- **„Anfassen erlaubt"** heißt ein weiterer Flyer, der die Familienangebote der Museen der Stadt Nürnberg präsentiert.

„Kinder Kinder! Eltern Eltern!" Unter diesem Titel produzierte der Nürnberger Kinderliedermacher Rainer Wenzel in Kooperation mit dem Bündnis für Familie und der Kampagne Erziehung eine CD für die ganze Familie. Aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Familienmitglieder wird eine musikalisch–liebevolle Solidarität mit den Tücken und Freuden des Familienalltags hergestellt. Sie will Familien miteinander ins Gespräch bringen und dazu bewegen, Probleme mit Abstand anzusehen und reflektieren helfen. Die CD kann unter anderem über das Bündnis für Familie für 12,50 € bezogen werden. Die Lieder sind in verschiedenen Veranstaltungen mit Rainer Wenzel zu hören.

Im Dezember 2000 wurde eine Projektgruppe der Lenkungsgruppe zur Verwaltungsreform mit dem Auftrag eingesetzt, ein Gesamtkonzept für die Nürnberger Bäder zu erstellen. In einem Zwischenbericht wurde vorgeschlagen, bestimmte Profile wie „Wellness", „Sport", und „Familie" für Bäder zu entwickeln. Um das Profil eines Familienbades konkreter fassen zu können wurde im Rahmen des Bündnisses für Familie ein Runder Tisch mit interessierten Elternvertreter/innen aus Kindertagesstätten, Schulen und Familienverbänden eingerichtet. Der Runde Tisch **„Was zeichnet ein familienfreundliches Bad aus"** erarbeitete einen Kriterienkatalog der als **Arbeitspapier** und als Download im Internet zur Verfügung steht.

Bildung hat Konjunktur! Seit der Veröffentlichung der PISA-Studie der OECD gibt es eine breite und teilweise aufgeregt geführte öffentliche Diskussion über das bundesdeutsche Bildungssystem. Doch wird diese Diskussion sehr verkürzt geführt und zu sehr auf das Schulwesen bezogen. Bildung ist aber mehr! Schule hat nur einen geringen Anteil am nachhaltigen Lernen von Menschen in allen Lebensphasen. 70 bis 80 Prozent des Wissens und der Fähigkeiten werden außerhalb von Schule angeeignet. Eine ernsthafte bildungspolitische Diskussion muss deshalb alle Orte des Lernens in den Blick nehmen und überlegen, wie Lernprozesse sinnvoll und wirkungsvoll gestaltet werden können – in und außerhalb der Schule.

Die Fachtagung **„Bildung ist mehr! Die Bedeutung der verschiedenen Lernorte"** im Juni 2002, veranstaltet von der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Nürnberg, der AWO-Akademie Helene Simon, der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und dem Referat für Jugend, Familie und Soziales, wurde vom Bündnis für Familie und der Kampagne Erziehung unterstützt. Eine Erkenntnis dieser Tagung war, wie wichtig die Ermöglichung frühkindlicher Lernprozesse in Familie und Kindertagesstätten für die gesamte spätere Persönlichkeitsentwicklung sind. Es wurde deshalb angeregt, die bildungspolitische Diskussion breiter und intensiver zu führen und die verschiedenen Lernorte in den Blick zu nehmen. Auf der Fachtagung wurden

Beispiele erfolgreicher und gelungener Lernprozesse der Nürnberger Jugendhilfelandschaft vorgestellt und diskutiert. Eine Dokumentation hierzu mit den Referaten und Projektvorstellungen erscheint im Frühjahr 2003.

Im Jahr 2001 hatten 17 % aller Nürnberger Einwohner keine deutsche Staatsangehörigkeit. Sie lebten in rund 45.000 Haushalten, in nahezu einem Drittel dieser Haushalte gemeinsam mit Deutschen. Dabei stellten Türken, gefolgt von Griechen und Italienern die größten nicht deutschen Gruppen in Nürnberg. ***Quelle: Familie in Zahlen.*** Die Zahl der Aussiedler beträgt rund 80.000. Die Beherrschung der deutschen Sprache geht bei vielen Familien mit Migrationshintergrund zurück, was sich für die Kinder in der Schule negativ auswirkt. Die Ursachen hierfür werden unter anderem gesehen in der Konzentration der Bevölkerung nichtdeutscher Muttersprache auf bestimmte Wohnviertel, an der Familienzusammenführung (Ehegatten aus dem Herkunftsland) und an dem muttersprachlichen Medienangebot.

Die empirische Untersuchung des IfG – Institut für Grundschulforschung der Universität Erlangen-Nürnberg – (2001) für das Projekt „Mama lernt Deutsch" zeichnet auf, dass, obwohl bis Anfang der neunziger Jahre ein leichter Trend zu höherer Bildungsbeteiligung ausländischer SchülerInnen zu beobachten war, insgesamt die Bildungsbeteiligung von ausländischen Kindern seit Beginn der neunziger Jahre keinen Fortschritt gemacht hat. Ausländischen Kindern fehlt in vielen Fällen das nötige ereignisbezogene Wissen über das deutsche Schulsystem, da sie dieses von ihren Eltern nicht erhalten können. Sie können die geforderten Anpassungsleistungen außerdem häufig deshalb nicht erbringen, weil vorwiegend ihre Mütter ihnen nicht die notwendige soziale Unterstützung geben können. Um die Situation der ausländischen Kinder am Schulanfang zu verbessern, ist es deshalb sinnvoll, nicht nur direkt am Kind (z. B. durch Zurückstellung) oder an der Schule (z. B. durch den Einsatz einer Förderlehrerin) anzusetzen, sondern auch direkt an der sozialen Unterstützung, die den Kindern zum überwiegenden Teil von den Müttern gegeben wird. In diesem Kontext steht das Projekt **„Mama lernt Deutsch":** Mütter mit Migrationshintergrund können an der Schule ihrer Kinder Deutsch lernen. Die Kurse sollen den Frauen die Möglichkeit bieten ihre Isolation zu durchbrechen und sich mit Frauen in gleicher Lage zu treffen und auszutauschen. Die parallel laufende Gruppe für die Kleinkinder und die Ansiedlung an der Schule sollen Anlass und Motivation dafür schaffen, mit den Lehrkräften ins Gespräch zu kommen und Erziehungsfragen zu thematisieren. Das Angebot **„Mama lernt Deutsch",** eine Kooperation mit dem Amt für Volks- und Förderschulen, richtet sich an Mütter deren Kinder die Grundschule besuchen. Ein Bericht hierzu ist in Heft Nr. 98 des IfG – Institut für Grundschulforschung der Universität Erlangen-Nürnberg - erschienen. Das Projekt wurde 2001 vom Bündnis maßgeblich mitfinanziert.

Um den Kindern mit Migrationshintergrund bessere Chancen beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule gewähren zu können muss die Sprachförderung wesentlich stärker auf die Kindertagesstätten ausgeweitet werden, zumal diese Gruppe ca. 30 Prozent der Grundschüler ausmacht.

Ein Runder Tisch **„ElternvertreterInnen / Familienfreundliche Schule"** mit ElternvertreterInnen, Schülern, Lehrerinnen und Lehrern entwickelt derzeit einen Kriterienkatalog für eine familienfreundliche Schule. Vorausgegangen ist diesem Runden Tisch eine bundesweite Recherche. Es gibt offensichtlich keine Modelle oder Programme, die Schule auf Grundlage von Lebenslagen und Bedürfnissen von Familien diskutieren und die Frage familiärer Erziehung im Zusammenhang mit dem System Schule sehen. In der Regel wird das Etikett „familienfreundlich" vor allem unter dem Aspekt der Ganz- bzw. Halbtagsbetreuung der Kinder gesehen. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt hier überwiegend in der Betreuung der Grundschulkinder (1. bis 4. Klasse, selten auch 5. und 6. Klasse) vor und nach dem Unterricht. Es gibt dabei nur geringe unterschiedliche Herangehensweisen. Je nach Bundesland geht es um eine Betreuung an der Schule zwischen 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr morgens und im Anschluss des Unterrichts von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr, bei Ganztagesangeboten bis 16.00 Uhr. Wenig Beachtung finden bei den einzelnen Konzepten

die Belange und Wünsche der Eltern. In nur wenigen Fällen wird auf eine aktive Mitarbeit der Eltern Wert gelegt. Manchmal ist es möglich bei der Betreuung außerhalb der Unterrichtszeit mitzuwirken, in dem sich Eltern in dem dafür notwendigen Trägerverein engagieren. Diese **Recherche „Familienfreundliche Schule"** sowie die im Auftrag des Bündnis für Familie erstellte **Studie „Schulische Schlüsselsituationen und Möglichkeiten der Teilhabe für Eltern"** bilden die Basis für die Empfehlung des Runden Tisches für eine familienfreundliche Schule. Sie sollen gemeinsam mit den erarbeiteten Kriterien als **Arbeitspapier** veröffentlicht werden.
Das **3. Offene Forum Familie** im Herbst 2003 wird sich ebenfalls mit dem Thema **„Familienfreundliche Schule"** befassen.

Lesen ist die elementare kulturelle Basistechnik, auf der unser gesamtes Denken aufbaut. Lesekompetenz schafft Medienkompetenz und die ist Basis dafür, an der Wissens- und Mediengesellschaft teilzuhaben und zu profitieren. Freude am Lesen scheint die Voraussetzung für die Entwicklung von Lesekompetenz zu sein. PISA zeigt, dass Finnland im internationalen Vergleich die höchste Lesekompetenz und den größten Anteil an SchülerInnen (31 %) mit sehr hoher Lesefreude hat. In Deutschland ist eine starke Besetzung der Extremgruppen zu verzeichnen. Das bedeutet, dass sehr viele SchülerInnen entweder eine sehr hohe oder eine sehr geringe Freude am Lesen haben. **„LeseLüste"** ist ein Projekt im Bündnis für Familie mit dem Amt für Kultur und Freizeit, dem Jugendamt und der Stadtbibliothek, das voraussichtlich ab Herbst 2003 läuft. **„LeseLüste"** will mit kulturpädagogischen Techniken Lesefreude fördern. Kinder und Jugendliche sollen die Welt des Lesens entdecken. Dies geschieht durch unterschiedliche Angebote wie Medienclubs in Kulturläden, Erzählworkshops in Horten, Wortwerkstätten und Vorleseprojekte an Schulen.

Lebensraum Stadt

Die Belange von Familien sollen bei allen wichtigen Maßnahmen zur Stadtentwicklung und räumlichen Planung stärker berücksichtigt und einer Familienfreundlichkeitsprüfung unterzogen werden. Die Umgestaltung von Bädern zu Familienbädern, die Anlage von Parks und Plätzen als Orte generationsübergreifender Begegnungen oder die Schaffung von neuen Spielräumen werden vom Bündnis für Familie unterstützt.

Mit Beschlussfassung zum Bündnis für Familie im Stadtrat wurde der Auftrag erteilt, einen Vorschlag zu entwickeln, wie bei allen Entscheidungen der Stadt eine Familienfreundlichkeitsprüfung implementiert werden kann. Eine solche Prüfung soll aber kein zusätzliches bürokratisches Hemmnis sein und dadurch Planungs- und Entscheidungsprozesse verzögern. Solche Familienfreundlichkeitskriterien sollen schon im Planungsstadium sicherstellen, dass die Belange von Kindern und Familien ausreichend berücksichtigt werden. Ziel ist eine kinder- und familienfreundliche Stadt.

Dieses Ziel erfordert eine intensive Diskussion und Verständigung innerhalb der gesamten Stadtverwaltung. Die Lenkungsgruppe der Stadtverwaltung hat im April 2002 einen Grundsatzbeschluss getroffen, zu diesem Thema eine **Projektgruppe der Lenkungsgruppe zur Verwaltungsreform** einzurichten. Diese Projektgruppe hat drei inhaltliche Komplexe zu bearbeiten:

- nach innen gerichtet: „ Die Stadt als familienbewusster Arbeitgeber"
- nach außen gerichtet: „Die Stadt als familienfreundlicher Dienstleister"
- Einführung einer Familienfreundlichkeitsprüfung und Entwicklung entsprechender Kriterien.

Der Wasserspielplatz am Wöhrder See wurde 1994 stillgelegt, weil eine erhöhte Unfallgefahr bestand. Im Rahmen des Projektes „Stadt am Fluss" wurde bereits 1998 seitens des Jugend-

amtes und des Gartenbauamtes die Grundidee eingebracht, das Areal des alten Wasserspielplatzes wieder neu zu beleben und zugleich ein ganzheitliches Lernfeld Wasser, Energie, Natur und Technik zu installieren, ein **Erlebnisareal „Wasserwelt"**. Angeregt durch das Bündnis für Familie hat das Umweltreferat diese Idee wieder aufgegriffen und eine Arbeitsgruppe „Wasserwelt", bestehend aus Vertretern und Vertreterinnen des Staatlichen Wasserwirtschaftsamtes, Stadtplanungsamt, Jugendamt, Gartenbauamt, Umweltamt, Tiefbauamt und des Stabs Familie eingerichtet. Auf der Grundlage älterer Planungen wird derzeit ein gemeinsames Konzept erstellt, das, wenn die entsprechenden Voraussetzungen stimmen, ab dem Jahr 2006 umgesetzt werden kann. Eine Kooperation mit N-Ergie und dem Stadtentwässerungsbetrieb ist dabei angestrebt.

Familien brauchen ein Wohnumfeld, in dem Kinder gefahrlos aufwachsen und sich entfalten können. „Seit 1992 sind mehr Familien mit Kindern aus Nürnberg weg- als zugezogen. 59 % der Familien mit Kindern und 75 % der allein Erziehenden gaben bei der 1999 durchgeführten Umfrage der Stadt Nürnberg „Wohnen und Leben in Nürnberg" an, dass sie ihr Wohnumfeld als nicht ideal empfinden. Bei Haushalten ohne Kinder lag dieser Wert deutlich niedriger." ***Familie in Zahlen, S 10***. Um dieses sehr wichtige Thema aufzugreifen und zu transportieren gibt es erste Arbeitzusammenhänge mit dem Amt für Wohnen und Stadterneuerung. Durch verschiedene Aktivitäten soll das Thema **„Familienfreundliches Wohnen und Wohnumfeld"** in die Diskussion gebracht und es sollen Strategien zu Verbesserung der Situation entwickelt werden.

Kommunikation und Strukturen: Das Bündnis für Familie als familienpolitisches Netzwerk

Um ein familienfreundliches Klima zu schaffen ist es wichtig, dass das Bündnis für Familie mit seinen Zielen in der Stadt und bei ihren Bürgerinnen und Bürger bekannt wird. Deshalb bedarf es eines offensiven Kommunikationskonzeptes. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden bisher Projekte, Veröffentlichungen, Veranstaltungen und Produkte beworben. Auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Formen wurden in den Strukturen und Gremien Beteiligungen ermöglicht.

Zur Entwicklung des **Corporate Designs** für das Nürnberger Bündnis für Familie wurde ein Wettbewerb ausgelobt. Der Auftrag war, ein Kernlogo als Basiselement zu entwickeln. Die Jury der Stadtverwaltung hatte die Wahl zwischen acht Entwürfen von vier Agenturen. Den Zuschlag bekam ein Entwurf der **Agentur Schultze, Walther & Zahel** mit der „Bündnis-Blume", die mit fünf verschiedenfarbigen Blütenblättern die fünf Handlungsfelder des Bündnisses für Familie symbolisiert. Für Veranstaltungen der Stadtverwaltung im Rahmen des Bündnisses für Familie wurde zu einem späteren Zeitpunkt dieses Logo in das der Stadt Nürnberg integriert.

Veranstaltungen

Im Verlauf der bisherigen Arbeit wurden folgende Veranstaltungsformate herausgebildet:

- **Offenes Forum Familie**
  In Form eines Fachkongresses findet jährlich ein Offenes Forum Familie statt. Die Foren stehen unter einem Schwerpunktthema. Sie sind offen für Fachpublikum, Multiplikatoren und nicht zuletzt für an familienpolitischen Fragestellungen interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Das 1. Offene Forum Familie drehte sich inhaltlich **um „Familie und Arbeitswelt"**, das 2. Offene Forum Familie, in Zusammenarbeit mit der Kampagne Erziehung, beschäftigte sich mit dem Thema **„STARK DURCH ERZIEHUNG"**. Schwerpunkt-

thema des 3. Offenen Forums Familie ist die „Familienfreundliche Schule".

- **Kamingespräche KlarText Familie**
  In einer Veranstaltungsreihe mit dem Bildungszentrum der Stadt und in wechselnder Kooperation mit unterschiedlichen Fachdienststellen und Trägern werden aktuelle familienpolitische und pädagogische Fragen mit kompetenten Gesprächspartnern im überschaubaren Kreis diskutiert. Es geht darum, unterschiedliche Positionen zu den jeweiligen Themen zu beleuchten, Stellung zu beziehen und neue Ansätze bekannt zu machen. Zielgruppe sind interessierte Eltern und Elternvertreter, Fachöffentlichkeit und Mitarbeiter/innen von Einrichtungen, Institutionen und Verbänden. Ort der Veranstaltung ist das Zeitungscafé in der Stadtbibliothek - das stilvolle Ambiente ist Teil des Konzeptes! Der erste Themenkomplex beschäftigte sich im Herbst 2002 in zwei Veranstaltungen mit dem Thema **„Familie und Beruf"**, im Frühjahr 2003 sind drei Veranstaltungen zum Thema **„Familie und Gesundheit"** geplant und drei weitere Veranstaltungen werden im Herbst 2003 das Thema **„Familie und Geld"** behandeln.

- **Workshops**
  Manche Projektideen oder auch Problemlagen von Familien in Nürnberg werden zunächst im Rahmen eines Workshops mit interessierten Dienststellen, Trägern und Einrichtungen behandelt. Hier wird zunächst der Ist-Stand untersucht, überlegt, ob sich die Notwendigkeit einer kleineren oder größeren Recherche ergibt und ob das jeweilige Thema tatsächlich so relevant ist, dass es sinnvoll ist, es im Rahmen eines Runden Tisches oder eines Projektes weiter zu behandeln. Dies war zum Beispiel der Fall bei Themen wie **„Verwandtenpflege"** und **„Ehrenamtliche Familienpatenschaften"**.

- **Sonderveranstaltungen**
  Um das Bündnis für Familie bekannter zu machen, Veröffentlichungen und Projekte einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und um neue Partner und Sponsoren zu gewinnen, finden verschiedene Veranstaltungen statt. Dazu gehörte beispielsweise **die Auftaktveranstaltung des Bündnisses für Familie** im Historischen Rathaussaal am 23. Juli 2001 oder die **Kick-off-Veranstaltung für die Kampagne „Nürnberger Unternehmen - familienbewusste Unternehmen"** im Juli 2002 war eine Veranstaltung, zu der eine Vielzahl an Unternehmen eingeladen wurden.

Medien

Im Bereich der Printmedien sind folgende Formate entwickelt worden:

- **Informationsflyer**
  Je nach Projektstand informiert ein Selbstdarstellungsflyer über das Bündnis für Familie oder die Kampagne Erziehung.

- **Schriftenreihe des Bündnisses für Familie**
  Im Rahmen der Schriftenreihe des Bündnisses für Familie erscheinen in unregelmäßigen Abständen Dokumentationen, wie zum Beispiel zu den Offenen Foren Familie oder zur Auftaktveranstaltung des Bündnisses für Familie.

- **Projekt- und Veranstaltungsprospekte**
  Mit diesen Prospekten / Flyern soll die Öffentlichkeit insgesamt oder eine bestimmte Zielgruppe erreicht werden. In diesem Format wird über Projekte wie z. B. die Kampagne „Nürnberger Unternehmen – familienbewusste Unternehmen", das Projekt „Kindertagesstätte als Ort für Familien", über Angebote für Familien durch die Museen oder über Veranstaltungen wie die Offenen Foren Familie oder die Kamingespräche informiert.

- **Sonderformate aus speziellen Anlässen**
  Aus Anlass und im Rahmen der Öffentlichkeitskampagne wird derzeit eine Mappe „Mit Partnern für Familien" zusammengestellt. Sie dient dazu, Projektpartnerschaften zwischen sozialen Einrichtungen und der Wirtschaft zu vermitteln, angefangen vom Sponsoring bis hin zu Corporate Volonteering. In dieses Format gehört auch die Broschüre „Beim Wort genommen", in der alle im Stadtrat vertretenen Parteien ihre familienpolitischen Vorhaben anlässlich der Stadtratswahlen 2002 darstellen konnten.

- **Arbeitspapiere**
  In einfacher Form werden Konzeptpapiere, Ergebnisse von Runden Tischen oder von Recherchen in kleiner Auflage für interessierte Fachkräfte publiziert und als Downloads ins Internet gestellt. Hierzu gehören beispielsweise das Konzept „Kindertagesstätte als Ort für Familien", der Kriterienkatalog „familienfreundliches Bad" oder der Antrag für das Projekt „Entwicklung kommunaler Strategien zur Armutsprävention bei Alleinerziehenden".

Immer wichtiger zur Information aber auch zur Kommunikation werden die **E-Medien**. Seit Ende Juli 2001 besteht die **Website** des Bündnisses für Familie. Aktuelle Informationen, alle Projektdarstellungen, Links zu verschiedenen Ratgebern und Themen rund um Familie sind hier ebenso zu finden wie ein Familienatlas der, angefangen mit den Nürnberger Kindertagesstätten, nach und nach um weitere Module familienrelevanter Orte erweitert wird. Zu den Services der Homepage zählen elektronische Bestellmöglichkeiten für Materialien, der E-Mail-Newsletter sowie Foren, in denen Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen gegeben werden können, wie z. B. über Elternvorstellungen für eine Kindertagesstätte der Zukunft. Die Website wird somit immer stärker zur Kommunikationsplattform zwischen Eltern, Trägern und Einrichtungen. Inzwischen hat die Homepage monatlich über 600 Besucher, die im Durchschnitt 13 Seiten aufrufen.

Den **E-Mail-Newsletter**, den es seit September 2001 gibt, erhalten ca. 12 mal jährlich, mittlerweile bundesweit rund 250 Abonnenten, insbesondere Multiplikatoren. Zu den Inhalten gehören Kurzberichte, aktuelle Informationen und Hinweise auf neue Projekte und interessante Themen sowie auf Veranstaltungen des Bündnisses für Familie und anderer.

Ein **Scheckkartenkalender 2003** wirbt mit zentralen Botschaften des Bündnisses für Familie für den Besuch der Homepage. Die Botschaften sind:

- Wertschätzung für Familien
- Kinder und Eltern stark machen
- Bildung und Kultur für Familien
- Lebens- und Spielräume für Familien
- Familie und Beruf vereinbaren

Es wurden 11.000 Kalender verteilt.

Das Referat für Jugend, Familie und Soziales wird häufig angefragt, das Bündnis für Familie und seine Aktivitäten innerhalb und außerhalb Nürnbergs in **Gremien**, bei **Veranstaltungen und Fachtagungen vorzustellen**, so beispielsweise dem Nürnberger Ausländerbeirat, dem Aussiedlerbeirat und dem Stadtseniorenrat, auf dem bundesweiten Fachkongress der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft „Zukunftsfaktor Kinder" in Berlin und bei einer Reihe anderer Veranstaltungen. Außerdem kommen aus dem gesamten Bundesgebiet eine Reihe von Material- und Konzeptionsanfragen.

Erziehung und Bildung sind zentrale Aufgaben der Jugendhilfe. Jugendhilfe vermittelt Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die vielfach in Schule und Familien allein nicht ver-

mittelt werden können, z. B. soziale Kompetenzen, Selbstkompetenz, politische Bildung, civic education. Vor diesem Hintergrund wird sich das Bündnis für Familie auch auf der **Bildungsmesse 2003** vom 31. März bis 04. April 2003 im Nürnberger Messezentrum präsentieren. Neben einem Messestand mit Projektdarstellungen, u. a. auch des Jugendamtes, werden verschiedene Projekte und Initiativen, z. B. zur Beteiligung von Kindern auf einem vom didacta-Verband veranstalteten Projekttag einem breiten Publikum vorgestellt werden können.

Gemeinsam mit der Kampagne Erziehung beteiligte sich das Bündnis für Familie 2002 an der **ConSozial**, die ebenfalls im Nürnberger Messezentrum stattfand.

Das Bündnis für Familie plant ab März 2003 eine breit angelegte **Öffentlichkeitskampagne.** Unter dem Motto „Wir lassen Nürnberg blühen! 100 ‚Floris' für Nürnberg", soll das Logo in der Stadt bekannt gemacht werden. Die Kampagne wurde von **„PUBLICIS Kommunikations-Agentur Erlangen"** entwickelt, die sich auch als Partner des Bündnisses für Familie beteiligen. Sie wird Ende Februar durch den Oberbürgermeister der Öffentlichkeit vorgestellt. Ziel ist es auch, Sponsoren für Projekte rund um die Familie zu gewinnen, Unternehmen mit Einrichtungen und Initiativen zusammenzuführen und **Kooperationen** zu stiften, im Sinne von **„Mit Partnern für Familien".**

Beteiligung

Die Strukturen des Bündnisses für Familie eröffnen vielfältige Möglichkeiten des Mitmachens und der Beteiligung.

Im **Lenkungsausschuss** des Bündnisses für Familie sind unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters die Repräsentanten des gesellschaftlichen Lebens (Kirchen, Kammern, Gewerkschaft etc.), die Stadtratsfraktionen und die berufsmäßigen Stadträtinnen und Stadträte der Fachreferate vertreten. Aufgaben des Lenkungsausschusses sind die Steuerung des Gesamtprozesses, die Erarbeitung von Stellungnahmen und die Abgabe von Empfehlungen an den Stadtrat und seine Ausschüsse sowie die gesellschaftliche Vermittlung familienpolitischer Leitlinien. Wesentliche, hier im Bericht dargestellte Initiativen und Projekte, wurden in bisher vier Sitzungen beraten und diskutiert. Inzwischen liegt ein Antrag von Elternverbänden und Elternbeiräten auf einen Sitz im Lenkungsausschuss vor. Eine Beteilung eines Vertreters oder Vertreterin der Elterverbände- und Elternbeiräte wird seitens des Referats für Jugend, Familie und Soziales positiv gesehen. Es wird deshalb empfohlen, zukünftig den Lenkungsausschuss um einen entsprechenden Sitz zu erweitern.

Runde Tische sind zeitlich befristete Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen. Impulsgeber können "familienpolitische Akteure" sein. Runde Tische sind offene Arbeitsformen, die dann installiert werden sollen, wenn mindestens drei Personen Interesse an einem Thema haben. Sie sollen vielfältig zusammengesetzt sein. Sie beschäftigen sich mit der Bearbeitung einzelner Aufgaben im Bündnis für Familie wie z. B. der Umsetzung und Begleitung von Projekten, Erarbeitung einer Informationsschrift, Vorbereitung einer Veranstaltung, Entwurf von Positionspapieren, Stellungnahmen und Forderungen. Beispiele hierfür sind der Runde Tisch **„Was zeichnet ein familienfreundliches Bad aus",** der das Konzeptionspapier „familienfreundliches Bad" erarbeitet hat, der Runde Tisch **„Kindertagesstätten"**, der sich inzwischen zu einem Gremium entwickelt hat, an dem kontinuierlich die Fachberatungen der unterschiedlichen Träger von Kindertagesstätten in Nürnberg teilnehmen oder der Runde Tisch **„Verwandtenpflege"**. Ursprünglich war geplant, dass die Mitarbeiter/innen des Stabs Familie, einen Runden Tisch nur bei den ersten Zusammenkünften moderieren. Die Praxis hat aber gezeigt, dass es in der Regel erforderlich ist, bei den Runden Tischen die Geschäftsführung und Moderation durch den Stab Familie sicher zu stellen. Die im Berichtszeitraum eingerichteten Runden Tische sind der Anlage 1. zu entnehmen. Die Runden Tische sind die zentrale inhaltliche Beteiligungsebene und die wichtigsten Knotenpunkte im Netzwerk des Nürnberger Bündnisses für Familie.

Die Aufgabe des **Koordinierungskreises** ist es – so die Vorstellungen im Umsetzungskonzept - , die im Geschäftsbereich des Referats für Jugend, Familie und Soziales verantworteten Projekte abzustimmen und den Stab Familie zu beraten. Dabei geht es um Information über die in den verschiedenen Dienststellen geplanten familienpolitischen Aktivitäten, um deren Diskussion, Abstimmung und Koordination. Auf den neun Sitzungen im Berichtszeitraum wurden u. a. Themen behandelt wie die Sprachförderung im Kindergarten, Verwandtenpflege oder die Abstimmung der Teilnahme an Messen und Veranstaltungen. Der Koordinierungskreis hat sozusagen eine Drehscheibenfunktion zwischen Dienststellen und Arbeitsbereichen und dem Stab Familie. Schließlich geht es noch darum, die Vorhaben des Stabes fachlich zu begleiten und zu beraten. Der Koordinierungskreis ist kein Beschluss- oder Entscheidungsgremium, sondern ein fachliches Beratungs-, Informations- und Koordinierungsgremium.
Das Bündnis für Familie ist ein „Label" für Initiativen und Aktivitäten rund um die Familie innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung. Die Kommunikation dieser soll unter dem „Logo" des Bündnisses für Familie erfolgen. Das „Logo" ist einerseits Kennzeichen der Dazugehörigkeit und andererseits auch so etwas wie ein familienpolitisches Qualitätsmerkmal. Aus diesem Grund und aus den positiven Erfahrungen der Zusammenarbeit erscheint eine **Erweiterung des Koordinierungskreises** über den Geschäftsbereich des Referats V hinaus sinnvoll. In den eineinhalb Jahren Bündnis für Familie haben sich viele Bereiche der Stadtverwaltung auf den Weg gemacht, spezielle Angebote für Familien zu entwickeln. Angebote, die über den für Familie zuständigen klassischen Geschäftsbereich hinausgehen.
Nach intensiver Diskussion im Koordinierungskreis wird deshalb vorgeschlagen, ihn zu einem Koordinationsgremium zu erweitern, das alle unmittelbar nach außen gerichteten speziellen Angebote der Stadt Nürnberg für Familien koordiniert. Deshalb sollen Dienststellen, die diesbezüglich spezielle Leistungen erbringen mit in den Koordinierungskreis eingebunden werden.

Folgende Dienststellen und Geschäftsbereich sollen zu einer Mitarbeit im neu formierten Koordinierungskreis eingeladen werden:

OBM, BM:	Sportamt, Gesundheitsamt, Tiergarten (punktuell)
Ref. III:	Referatsebene
Ref. IV:	Referatsebene, Bereich Planung, Schulentwicklung -
Ref. VII:	WiV
Ref. VIII:	KuF, BZ, StM, StB

Die Frage, ob die Mitarbeit durch die Ebene des jeweiligen Referats oder der Dienststelle geleistet werden soll, sollte von der Intensität und Quantität der jeweiligen Angebote für Familien abhängig gemacht werden.

Geschäftsbereiche, die einen Beitrag für eine familienbewusste Stadtverwaltung leisten sollen, also z. B. im Bereich von familienfreundlichen Arbeitszeiten oder Bürgerservice, von Stadtentwicklung und Planung sollen in die Projektgruppe eingebunden werden, die durch die Lenkungsgruppe im Rahmen der Verwaltungsreform eingerichtet werden wird.

Stab Familie
Zur Geschäftsführung des Bündnisses für Familie wurde unter der Leitung des Referats für Jugend, Familie und Soziales (persönlicher Mitarbeiter der Referentin, zuständig für Grundsatzfragen, amtsübergreifende Planung und Koordination, mit 25 % seiner Arbeitszeit) im März 2001 ein **Stab Familie** eingesetzt. Zu den Aufgaben dieses Stabs gehört die Koordination aller familienpolitischen Aktivitäten der Stadtverwaltung im Bündnis für Familie mit dem Ziel, ein breites Netzwerk zwischen allen familienpolitischen Initiativen, Institutionen und Akteuren zu knüpfen. Der Stab Familie bereitet Veranstaltungen und Aktionen vor und führt diese durch. Er verantwortet Projekte, Kampagnen und die Öffentlichkeitsarbeit. Er

initiiert und fördert Projekte mit familienfreundlichem Hintergrund ideell und über einen eigenen Fördertopf auch finanziell.

Räumlich ist der Stab Familie im Heilig-Geist-Spital in der Spitalgasse 22 untergebracht. Auf ca. 120 qm Fläche verteilen sich vier Büroräume, ein Besprechungszimmer und ein Materialraum.

Die personelle Ausstattung des Stabs beträgt analog des Umsetzungskonzeptes derzeit vier Vollzeit- und zwei Teilzeitkräfte. Die praktische Arbeit hat gezeigt, dass die ursprünglich geplante Zuständigkeitsregelung nur als grobe Orientierung dienen kann. In der Praxis orientiert sich die Zuständigkeit und Verantwortlichkeit an den konkreten Handlungsfeldern und Projekten, d. h. es gibt für jeden Arbeitsbereich eine eindeutig geregelte Zuständigkeit. Es besteht folgende Zuständigkeitsregelung: Eine Mitarbeiterin ist zuständig für **Konzeptentwicklung und –planung**. Eine weitere ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und für Veranstaltungen – z. B. Druckerzeugnisse zu den Projekten und Veranstaltungen, newsletter, Pressemitteilungen, Kampagnen, Offene Foren Familie, Kamingespräche etc. Die Aufgabe des **Projektmanagements und der Vernetzung** – z. B. für die Betreuung von Initiativen und Runden Tischen und die Durchführung von Projekten – wird von einer weiteren Mitarbeiterin wahrgenommen.
Ein in Teilzeit beschäftigter Mitarbeiter ist zuständig für das **Netzwerk Familie & Arbeitswelt**, wie z. B. die Kontaktpflege mit dem Wirtschaftsreferat, den Kammern und der freien Wirtschaft, für die Umsetzung, Begleitung und Mittelbeschaffung im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Module im Bereich des Netzwerkes, wie der Agentur Familie & Beruf und Familie und Arbeitswelt. Der andere ist zuständig für **Medienprojekte, insbesondere für die Website** www.bff-nbg.de . Zu seinen Aufgaben zählen Einrichtung und Betreuung verschiedener Diskussionsforen auf der Bündnis-Website, die Planung und Umsetzung eines elektronischen Familienatlas in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtforschung und Statistik oder Veranstaltungen wie der „Lan-Party", auf der Messe, „Älter werden - Zukunft gestalten".

Eine **Verwaltungskraft** ist verantwortlich für die gesamte verwaltungsmäßige Abwicklung, den Haushalt, die Akquise von Drittmitteln, für Veranstaltungsmanagement und ggf. für die Betreuung Runder Tische und Durchführung von Projekten.

Finanzen und Fördermöglichkeiten im Bündnis für Familie

Im Umsetzungskonzept wurde bereits darauf hingewiesen, dass eine Ausstattung des Bündnisses für Familie mit entsprechenden Haushaltsmitteln auch deshalb notwendig ist, um „weitere Mittel (Drittmittel für Projekte, Stiftungsmittel, Spenden, Sponsoring etc.) mobilisieren zu können." Auch sollen bei bestehenden Fördertöpfen familienpolitische Aktivitäten bevorzugt behandelt werden.

Neben dem zur Verfügung stehenden Haushalt bemüht sich der Stab Familie um Drittmittel und die Erschließung weiterer Finanzquellen. So ist es beispielsweise gelungen eine Förderung aus dem bayerischen **Arbeitsmarktfonds** für die Agentur Familie & Beruf, speziell für den Bereich berufliche Integration von Frauen in schwierigen Lebenssituationen zu erhalten. Für den Bereich Beratung von Kleinen- und Mittleren Unternehmen (KMU) laufen derzeit noch die Verhandlungen über Mittel aus dem **Europäischen Sozialfonds**. Eine weitere Förderung kam durch die **Nothilfe e.V.** zustande. Die Nürnberger Studie, „Entwicklung kommunaler Strategien zur Armutsprävention bei Alleinerziehenden. - Prekäre Lebenslagen und die Vernetzung in den Arbeitsmarkt – am Beispiel der Stadt Nürnberg", ein Projekt in Kooperation mit dem DJI (Deutsches Jugendinstitut), wird durch die Förderung des **Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)** ermöglicht. Die Kampagne Erziehung wird durch das **Bayerische Stadtministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und**

Frauen gefördert. Nicht zuletzt trugen auch **viele Kooperationspartner** zur Finanzierung von Projekten und Veranstaltungen bei wie z. B. das Bildungszentrum bei den Kamingesprächen oder die gemeinnützige Hertiestiftung im Rahmen der Kampagne „Nürnberger Unternehmen – familienbewusste Unternehmen".

Mit den **Projektpartnerschaften** „Mit Partnern für Familien" sollen Unternehmen die Möglichkeit geboten werden, im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements Einrichtungen, Initiativen und Projekte zu unterstützen und neue Projekte zu initiieren oder Kampagnen zu starten, Know-how weiter zu entwickeln, Synergien zu schaffen, finanzielle Lücken zu schließen, neue Kontakte zu knüpfen und sich als Organisation zu profilieren und zu positionieren.

Das Bündnis für Familie entwickelt derzeit Strategien des **„Soziosponsoring und Fundraising".** Es hat dazu eine Studie in Auftrag gegeben, die Strategien und Vorgehen für Einrichtungen, Initiativen und Projekte im Stadtteil am Beispiel von Kindertagesstätten beschreibt. Die Studie soll demnächst als **Arbeitpapier** veröffentlicht werden. Aus dieser Studie heraus soll eine konkrete Handreichung entwickelt werden, wie Partner gewonnen werden können die bereit sind, finanzielle oder ideelle Unterstützung zu leisten. Auf Grundlage der Handreichung sollen entsprechende Fortbildungsangebote ermöglicht und mit Coaching einer Beraterin für Fundraising eine solche Strategie an zwei Beispielen in der Praxis erprobt werden.

Förderung von Aktivitäten im Rahmen des Bündnisses für Familie

Das Bündnis für Familie fördert im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel Modellprojekte, die die Stadt Nürnberg im Sinne der Zielsetzungen des Bündnisses für Familie attraktiver für Familien machen. Bei den Zuwendungen handelt es sich um freiwillige Leistungen. Dazu entwickelte der Stab Familie Förderrichtlinien, die dem Jugendhilfeausschuss im Dezember 2001 vorgelegt wurden. Zur Entscheidung der Förderung werden nachfolgende Kriterien herangezogen:

- Das Bündnis für Familie fördert Projekte zur Verbesserung der Lebenssituation von Familien in Nürnberg.
- Grundsätzlich werden nur Nürnberger Projekte gefördert.
- Projekte, die sich dem jeweiligen Jahresschwerpunkt des Bündnisses für Familie zuordnen lassen, werden vorrangig gefördert.
- Vorrangig gefördert werden Projekte mit Modellcharakter.
- Eine Förderung durch andere städtische Stellen kann die Förderung durch das Bündnis für Familie ausschließen.
- Gefördert werden nur Projekte und Initiativen mit gemeinnützigem Charakter.
- Die Bewilligung setzt voraus, dass in geeigneter Weise auf die Förderung durch das Bündnis für Familie hingewiesen wird (Pressemitteilungen, Plakate, Flyer etc.).

Im Berichtszeitraum konnten 17 von 23 Anträgen bewilligt werden. Sechs Anträge wurden abgelehnt weil es sich entweder um eine städtische Einrichtung handelte oder kein Modellcharakter mit familiärem Bezug zu erkennen war. Der Fördertitel wurde bisher nicht ganz ausgeschöpft. Dies liegt auch daran, dass zuerst geprüft wird, ob eine andere Förderung möglich ist. Es zeigt sich aber eine stetige Zunahme von Antragstellungen, so dass zu erwarten ist, dass der Fördertopf zukünftig voll ausgeschöpft wird. Eine Auflistung der geförderten Einrichtungen und Initiativen befindet sich in der **Anlage 1**.

Mit diesem Fördertitel – es stehen rund 40 Tausend Euro zur Verfügung – sollten von der Intention her vor allem Aktivitäten und Projekte von freien Trägern und Initiativen gefördert werden und nicht städtische Einrichtungen und Dienste. Diese Intention wird durch die Richtlinien nicht eindeutig formuliert. Deshalb wird eine **Änderung der Förderkriterien** vorgeschlagen,

die dahingehend ergänzt werden sollen, dass nur Initiativen und freie Träger, aber keine städtischen Einrichtungen gefördert werden können.

Anhang 1

Gesamtübersicht über Projekte, Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Runde Tische im Rahmen des Bündnisses für Familie

A = Abgeschlossen / L = Laufend / V = in Vorbereitung

Projekte aus den Handlungsfeldern

Familie und Arbeitswelt

- **Agentur Familie & Beruf**
  - Beratungsservice zur beruflichen Integration von Frauen in schwierigen Lebenssituationen (L)
  - Firmenservice der Agentur Familie & Beruf (V)
  - Beratungsangebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) (V)
- **Kampagne „Nürnberger Unternehmen – familienbewusste Unternehmen“** Audit „Beruf & Familie“ – (L)
- **Betreuungseinrichtungen für unter 3-jährige** Studie mit dem Umwelt- und Wirtschaftsreferat (L)

Förderung der Familie

- **Kindertagesstätte als Ort für Familien** – mit bisher 11 Einrichtungen (L)
- **City-Kids** (V)
- **Nürnberger Familiencard** (V)
- **Ehrenamtliche Familienpatenschaften** (V)
- **Verwandtenpflege** (L)
- Forschungsprojekt **„Entwicklung kommunaler Strategien zur Armutsprävention bei Alleinerziehenden....“** - mit dem DJI (L)
- **Nürnberger Eltern- und Familienportal** (V)
- **Beratung für Eltern im Internet** - www.elternimnetz.de (in Kooperation mit dem Bayerischen Landesjugendamt) (L)
- **Familienatlas** auf der bff-Website (L)

Kampagne Erziehung

- **Elternbefragung zu Erziehungsfragen** (Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg, Beratungsbedarf und Informationsstrategien im Erziehungsalltag) (A)
- **Experten zu Erziehungsfragen am Telefon** (L)
- **Entwicklung von Erziehungsleitsätzen** (L)
- **Zusammenarbeit von Eltern, Kindern und Fachpersonal in Kindertagesstätten** (L)
- **Kooperationsprojekte mit Schulen** (L)
- **„Kids werden Eltern"** (L)
- **Vernetzung und Kooperationsprojekte** (L)

Familie, Bildung, Kultur

- **Recherche „Familienfreundliche Schule"** (A)
- **„Mama lernt Deutsch"** (L)
- Konzept **"Schulische Schlüsselsituationen und Möglichkeiten der Teilhabe für Eltern"** (A)
- **„Kinder Kinder! Eltern Eltern!"** Produktion einer musikalischen Familien - CD mit Rainer Wenzel (A)
- Kunstaktion für Familien – **„Eltern und Kinder bauen ein Bühnenbild"** (A)
- **Musikalische Familienführung durch das Abenteuer Industriekultur** (A)
- **„Wenn ich einmal alt bin"** – Filmprojekt (A)
- Projekt **„LeseLüste"** im Herbst 2003 (V)

Lebensraum Stadt

- **Projektgruppe „Familienfreundliche Stadtverwaltung"** (V)
  - Die Stadt als familienfreundlicher Arbeitgeber
  - Familienfreundliche Dienstleister
  - Familienfreundlichkeitsprüfung
- **Wasserwelt** (V)

Runde Tische

Runder Tisch :"Bäder für Familien" (A)
Teilnehmer / Zielgruppe: Eltern-/vertreterInnen,
Beginn / Ende: Dezember 2001 bis Juli 2002
Anzahl der Treffen: 4
Abschluss war am 10.04.2002 mit der offiziellen Konzeptübergabe an Frau BM Jungkunz

Runder Tisch Familienbildungsstätten (L)
Teilnehmer / Zielgruppe: Alle Nürnberger Familienbildungsstätten
Beginn: Juni 2001
Anzahl der Treffen: 6
Gemeinsame Veranstaltung mit Kampagne Erziehung im März 2003

Runder Tisch „ElternvertreInnen/Familienfreundliche Schule" (L)
Teilnehmer / Zielgruppe: 13 Elternvertreterinnen, SchülerInnen, LehrerInnen, Kinderlobbyisten
Beginn / Ende: Januar 2002 bis Herbst 2003
Anzahl der Treffen: 4

Runder Tisch Kindertagesstätten (L)
Teilnehmer / Zielgruppe: FachberaterInnen und VertreterInnen der Kindertagesstättenträger
Beginn: November 2001 – das Ende ist offen
Anzahl der Treffen: 6

Runder Tisch Familienverbände (L)
Teilnehmer / Zielgruppe: Familienverbände
Beginn: September 2001
Anzahl der Treffen: 4

Runder Tisch Verwandtenpflege (L)
Teilnehmer / Zielgruppe: Verwaltungsintern; Akteure der Stadtverwaltung die für den Bereich federführend zuständig sind.
Beginn: Juni 02
Anzahl der Treffen: 4

Runder Tisch „Alleinerziehende und Frauen in schwierigen Lebenssituationen" (L)
Teilnehmer / Zielgruppe: Akteure der Stadtverwaltung und Beschäftigungsstellen der Stadt Nürnberg
Beginn: Januar 2002
Anzahl der Treffen: 2

Beiräte

- Projektgruppe zum Projekt „Kindertagesstätte als Ort für Familien" (L)
- Nürnberger Projektgruppe zur Studie **„Entwicklung kommunaler Strategien zur Armutsprävention bei Alleinerziehenden...."** (L)

Veranstaltungen

Offene Foren Familie

- 1. Offenes Forum Familie „Familie und Arbeitwelt" am 30. November und 01. Dezember 2001 (A)

- 2. Offenes Forum Familie „STARK DURCH ERZIEHUNG“
  am 4./5. November 2002 (A)
- 3. Offenes Forum Familie „Familienfreundliche Schule“ (V)

Kamingespräche

- **Kamingespräch Reihe 1: Familie und Beruf**
  - Kamingespräch„Familie und Beruf - Worklife-Balance“
    am 28. Oktober 2002 (A)
  - Kamingespräch „Familie und Beruf - Audit Beruf & Familie“
    am 13. November 2002 (A)
- **Kamingespräch Reihe 2: Familie und Gesundheit**
  - Kamingespräch „Bewegung und geistige Entwicklung“ am 18.02.2003 (A)
  - Kamingespräch „Die ganz alltäglichen Drogen „ am 18.03.2003 (V)
  - Kamingespräch „Sexualverhalten von Jugendlichen“ am 08.04.2003 (V)
- **Kamingespräch Reihe 3: Familie und Geld (V)**
  im Herbst / Winter 2003 , drei Veranstaltungen sind zu dem Thema
  in Vorbereitung

Workshops

- Jury für das **Bündnis für Familie – Logo** (A)
- Verwandtenpflege (L)
- Armutsprävention (A)
- Ehrenamtliche Familienpatenschaften (L)
- Kampagnenplanung (L)

Sonderveranstaltungen

- **Auftaktveranstaltung des Bündnisses für Familie** am 23. Juli 2001 (A)
- Beteiligung an der **„Nürnberg Spielt!“** - Veranstaltung im April 2002 (A)
- **„Bildung ist mehr“** - Tagung mit AWO und ver.di am 20./21. Juni 2002 (A)
- **Kick-off-Veranstaltung** Kampagne „Nürnberger Unternehmen – familienbewusste Unternehmen“ in der Handwerkskammer am 24. Juni 2002(A)
- **ConSozial**, Messeteilnahme 22. – 24. Oktober 2002 (A)
- Nürnberger Seniorentage – **Lanparty** am 25./26. Oktober 2002 (A)
- **Kick-off-Veranstaltung** zum Auftakt des Forschungsprojekts **„Entwicklung kommunaler Strategien zur Armutsprävention bei Alleinerziehenden. Prekäre Lebenslagen und die Vernetzung in den Arbeitsmarkt - am Beispiel der Stadt Nürnberg“** – am 11.12.2002 (A)

- **Premierenveranstaltung der Familien-CD** mit Rainer Wenzel am 13.12.2002 (A)
- **Lesungen zu Veröffentlichungen über Familienthemen in der Villa Leon**
  Erste Veranstaltung: Wolfgang Bergmann zu Grundsätzen einer zeitgemäßen Erziehung am 19.02.2003 (V)
- Veranstaltung **„Neue Erziehungskonzepte"** am 20.02.2003 (V)
- **„Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung - eine Gemeinschaftsaufgabe von Kommune, Staat und Wirtschaft zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf , sozialer Integration und Bildung"** Veranstaltung mit dem Wirtschaftsreferat im Frühjahr 2003 (V)
- Teilnahme an der **Bildungsmesse** vom 31.03. bis 04.04.2003 mit einem Projekttag und einem Messestand (V)
- **Familienbildungstag** der Kampagne Erziehung mit Kooperationspartnern im Frühjahr 2003(V)
- **„Bildung ist mehr"** – 2. Tagung mit AWO und ver.di im Sommer 2003 (V)
- **„Umgang mit Medikamenten"** - Veranstaltung mit dem Gesundheitsamt am 07.10.2003 (V)

Medien und Öffentlichkeitsarbeit

Informationsflyer

- Bündnis für Familie - Info-Flyer 2001
- Kampagne Erziehung – Info-Flyer 2001
- „STARK DURCH ERZIEHUNG" Info-Broschüre der Kampagne Erziehung
- Bündnis für Familie - Info-Flyer 2003

Schriftenreihe des Bündnisses für Familie

- Dokumentation der **Auftaktveranstaltung** des Bündnisses für Familie **„Auftakt"** (A)
- Dokumentation des **1. Offenen Forums Familie** (V)
- Dokumentation des **2. Offenen Forums Familie** (V)

Projekt- und Veranstaltungsprospekte

- Einladungsflyer zum **1. Offenen Forum Familie – Familie und Arbeitswelt** (A)
- **„Anfassen erlaubt!"** - Broschüre mit den Museen der Stadt Nürnberg (A)
- Informationsflyer zum Projekt **„Nürnberger Unternehmen – familienbewusste Unternehmen"** (A)
- **„Kultur für Familien"** Broschüre mit dem KPZ im Germanischen Nationalmuseum (A)

- Einladungsflyer zum **2. Offenen Forum „STARK DURCH ERZIEHUNG“** (A)
- **„Check it Out“** - Rat- und Hilfebroschüre mit dem KJR (A)
- Einladungsflyer zur **1. Reihe Kamingespräche** (A)
- **„Wir machen mit!“** - Broschüre Kindertagesstätte als Ort für Familien (A)
- Broschüre **„Familie in Zahlen“** (A)
- Einladungsflyer zur **2. Reihe Kamingespräche** (A)
- **Ratgeber Verwandtschaftspflege** (V)

Sonderformate aus speziellen Anlässen

- **„Beim Wort genommen“** - Broschüre Parteien zur Wahl (A)
- **„STARK DURCH ERZIEHUNG“** Plakataktion der Kampagne Erziehung im Frühjahr und Herbst 2002 (A)
- **„Kinder Kinder! Eltern Eltern“** – Plakataktion zur Bewerbung der Familien-CD mit Rainer Wenzel (A)
- **„Wir machen mit!“** - Eindruckplakate für Kindertagesstätte als Ort für Familien (A)
- Projektpräsentationsmappe **„Mit Partnern für Familien“** (V)

Arbeitspapiere

- Konzeption „Bäder für Familien“ (A)
- Konzeptpapier „Kindertagesstätten als Ort für Familien“ (A)
- Agentur Familie&Beruf – JHA-Vorlage (A)
- Antrag zur Studie über Armutsprävention mit dem DJI (A)
- Recherche „familienfreundliche Schule“ (V)
- Social Sponsoring (V)
- „Report“ – Arbeitspapier über die Bestandsaufnahme familienpolitischer Leistungen im Bereich der Stadtverwaltung (V)

Elektronische Medien

- Einrichtung der **Website** www.bff-nbg.de (L)
- **Newsletter** des Bündnisses für Familie (16. Ausgabe im Februar 2003) (L)
- **Diskussionsforen** auf der Website www.bff-nbg.de (L)
- **Internet-Auftritt** - www.kampagne-erziehung.de/ www.stark-durch-erziehung.de (L)
- **Kindertagesstätten im Internet** (A)

Sonstiges

- **Ansteck-Pins** für das Bündnis für Familie (seit Herbst 2001) (A)
- Kalender Bündnis für Familie **2003 – Scheckkartenkalender** (A)
- Wir lassen Nürnberg blühen: **"100 Floris für Nürnberg – mit Partnern für Familien"** ab März 2003 (V)

Geförderte Projekte

- **„Familie in Bewegung"**, Projekt des Fördervereins Erziehungs- und Bildungseinrichtungen Salzbrunner Str. e.V. (L)
- **Ökumenisches Kommunikationsprojekt** der Nürnberger Familienbildungsstätten 2 Förderungen im Jahr 2001 und 2002 (A)
- **Offene Arbeit mit Kindern** - Dokumentation 30 Jahre Bauspielplatz Langwasser U.e.V. (V)
- Pro Familia - **Einrichtung einer Website** (L)
- **„Schlaf- und Schreisprechstunden"** - Projekt der evangelischen Familienbildungsstätte Nürnberg (L)
- **Agentur Familie & Beruf**; drei Förderungen für Öffentlichkeitsarbeit, Einrichtung von Spielbereichen und Ressourcenschaffung (L)
- Evangelischer Kindergarten Boxdorf: Projekt **„Hinführung zur ästhetischen Erfahrung und Hebung des Bildungsniveaus"** / Zuschuss zu Künstlerhonoraren (L)
- Humanistischer Kindergarten St. Peter: **Bürgerschaftliches Engagement für Schule und Kindergarten** / Netzwerk/Öffentlichkeitsarbeit/Fortbildung (L)
- KJR-Nürnberg-Stadt Broschüre **„Check it out"** - Zuschuss zu Druckkosten und Gestaltung (A)
- KJR-Nürnberg-Stadt Broschüre **„Check it out"** - Zuschuss zu Druckkosten und Gestaltung der 2. Auflage, da die erste schnell vergriffen war. (V)
- BRK-Kindergarten Werderau: Honorarkosten/ Schaukasten/Büromaterial zum Projekt **„Kindertagesstätte als Ort für Familien"** (A)
- Jugendhilfeverbund Schlupfwinkel: **Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Krisenhilfe speziell für ausländische Mitbürger** (A)
- Arbeiterwohlfahrt – Sachbereich Migration: Zuschuss zur Dokumentation **„Bildung ist mehr!"** (A)

Anhang 2

Förderungen von Projekten und Initiativen mit Familienbezug aus Mitteln im Bereich Ref.V im Förderzeitraum 2001 und 2002

Förderzeitraum 2001

Förderung aus dem Unterstützungsfonds für Initiativgruppen erhielten:

- **SOKE e.V.** (Verein der selbstorganisierten Kindertagesstätten in freier Trägerschaft)
  Zuschuss zum Internetauftritt
- **Theatergruppe Jung & Alt**
  Zuschuss für Kostüme und Deko
- **Medienladen e.V.**
  Film über Alkohol in der Schwangerschaft
- **Landsmannschaft der Deutschen aus Russland**
  Zuschuss für Kindertanzgruppen, Malkurse, Elternkurse, musikalische Früherziehung, Veranstaltungen
- **Kreisjugendring Nürnberg-Stadt**
  Zuschuss zum KJR-Spielefest
- **Kinderladen Uhlandstraße**
  Ausstattung für Sport- und Bewegungsförderung
- **Degrin e.V.** (Ausländer und Deutsche gemeinsam e.V.)
  Zuschuss zu Kursen Frauenseminar „Gewalt in der Erziehung", Honorare
- **thevo – Theater von Menschen für Menschen**
  Kunstprojekt „Salamandra" - Integrationstheater
- **Internationales Frauen- & Mädchenzentrum e.V.**
  Bildungs- und Beratungsarbeit für Frauen und Mädchen aus verschiedenen Herkunftsländern
- **Kinderladen Pfiffikus**
  Materialkostenzuschuss zum neuen Holzfußboden
- **TIM e.V.**
  Zuschuss für 4 Wochenendseminare frühkindliche Erziehung (finanzschwache Familien)
- **Stadtmission – Jugendgemeinschaftswerk**
  Beitrag für die Begleitung junger Aussiedler (Beratung und Begleitung in den Bereichen Familienkonflikte, Schule, Ausbildung, Krisen)
- **Flotta & Company**
  Clownvisiten in Kinderstationen (Krebsstation)
- **Die Kiste e. V.**
  Materialkostenzuschuss für Spielbereiche
- **Wohngemeinschaft für Flüchtlingskinder**
  Projekt Fachberatung für Vormünder von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingskindern
- **Deutscher Kinderschutzbund**
  Zuschuss zum Faltblatt „Hände weg von mir" – Tipps für Kinder

Förderung der ABM-Restkosten erhielten:

- **TIM e.V.** (Türkisch-deutscher Verein zur Integration behinderter Menschen)
  Restkosten für ABM-Mitarbeiterin der Beratungsstelle
- **Deutscher Kinderschutzbund**
  Zuschuss ABM-Mitarbeiterin für Neuorganisation EDV und Archiv
- **SOKE e.V.**
  ABM-Stelle „Fachpäd. Optimierung der ehrenamtlichen Betreuungsarbeit"
- **IMEDANA e.V.**
  ABM-Betreuung von sozialen Projekten wie Schulprojekt, „Spätzünder"..

- **Kinderhaus e.V.**
  ABM-Stelle für Vorarbeiten ASP Volkmann- und Grünewaldstraße
- **djk-Sportjugend**
  ABM-Stelle zur Verbesserung der Integration von jugendlichen Spätaussiedlern in Langwasser
- **Stadtmission Nürnberg (Spielstube Gerberstraße)**
  ABM-Restkosten für zusätzliche Betreuungsangebote für Kinder von Asylbewerbern

Zuschüsse über den Verein Nothilfe e. V. erhielten:

- **Noris Arbeit gGmbH**
  zum Beschäftigungsprojekt „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“
- **Kinderhaus Nürnberg e.V.**
  zur Gründung einer Agentur Familie&Beruf
- **Jugendamt der Stadt Nürnberg**
  zur Planung und Durchführung eines Programms „Winter in Nürnberg“
- **Zentrum Aktive Bürger (ZAB)**
  zur räumlichen Erweiterung der ehrenamtlichen Arbeit

Zuschüsse über die Fritz-Hintermayr-Stiftung erhielten:

- **Katholische Pfarramt St. Georg**
  Sanierung des Kindergartens
- **Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Nürnberg-Altenfurt**
  für die Neugestaltung des Kindergartenplatzes, Gutshofstr.
- **BRK Kreisverband Nürnberg-Stadt**
  zum Ankauf der Räume des zweigruppigen Kindergartens Kleemannstr. / Werderau
- **Nürnberger Krabbelstube und Kinderladen e.V.**
  zur Anschaffung eines Spielhäuschens
- **Selbstorganisierte Kindertageseinrichtungen e.V. (SOKE)**
  zur Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit (Vereinszeitschrift und Homepage)
- **Elterninitiative „Zabo-Racker e. V.**
  zur Erneuerung von Außenanlagen, Gruppen- und Toberaum

Förderzeitraum 2002

Förderung aus dem Unterstützungsfonds für Initiativgruppen erhielten:

- **IMEDANA e.V.**
  Zuschuss zum Hörbuch „Holocaust“ für Kinder ab 10 Jahren
- **Radio Z**
  Zuschuss zur Kindersendung „Kapong“
- **AWO - Sachbereich Migration**
  Mädchenarbeit in der Arbeiterwohlfahrt „MIA“
- **Schatten und Licht**
  Zuschuss zur Beratung zu Krisen nach der Geburt
- **Stadtverband der Gehörlosen**
  Zuschuss zur Finanzierung von Elternabenden gehörloser Eltern hörender Kinder
- **Degrin e.V.** (Ausländer und Deutsche gemeinsam e.V.)
  Zuschuss für Jubiläumsfeierlichkeiten (25 Jahre)
- **Evangelische Familien-Bildungsstätte**
  Projekt Schlaf- Schreisprechstunde
- **Flotta & Company**
  Clownvisiten für Kinder im Krankenhaus
- **XiT GmbH**
  Qualifizierung teilstationärer und stationärer erzieherischer Hilfen
- **Förderkreis der Merianschule e.V.**
  Projekt „selbstbewusster fühlen und handeln“
- **Landsmannschaft der Deutschen aus Russland**
  Zuschuss für Kindertanzgruppen, Malkurse, Elternkurse, musikalische Früherziehung, Veranstaltungen..

Förderung der ABM-Restkosten erhielten:

- **TIM e.V.** (Türkisch-deutscher Verein zur Integration behinderter Menschen)
  Restkosten für Mitarbeiterin der Beratungsstelle
- **IMEDANA**
  ABM-Stelle zur Gewaltprävention des Rechtsextremismus bei Jugendlichen
- **djk-Sportjugend**
  ABM-Stelle zur Verbesserung der Integration von jugendlichen Spätaussiedlern in Langwasser
- **Kinderhaus e.V.**
  ABM-Stelle für Vorarbeiten ASP Volkmann- und Grünewaldstraße
- **SOKE e.V.**
  ABM-Stelle „Fachpäd. Optimierung der ehrenamtlichen Betreuungsarbeit“

Zuschüsse über den Verein Nothilfe e. V. erhielten:

- **Arbeiterwohlfahrt KV-Nürnberg**
  zur Errichtung eines Stadtteilbüros in der Werderau
- **Arbeiterwohlfahrt KV-Nürnberg**
  zur Durchführung des Projekts „Hippy“ in der Werderau
- **Evangelische Jugend**
  für die Kinder- und Jugendarbeit in der Werderau

Zuschüsse über die Fritz-Hintermayr-Stiftung erhielten:

- **Kinderhaus Nürnberg e.V.**
  Investitionen für Kindergärten
- **Kindergarten Rappelkiste**
  für die Gestaltung neuer Räume
- **Der Paritätische Wohlfahrtsverband**
  für das Kompetenzzentrum „Globus“
- **Mädchentreff e.V.**
  für Ökosommerwerkstatt und Hausaufgabenhilfe
- **AWO - Sachbereich Migration**
  Mädchenarbeit in der Arbeiterwohlfahrt „MIA“

Zuschüsse über die Heinrich-Gröschel-Stiftung erhielten:

- **Die Stadtmission Nürnberg** für das Projekt „Lebenslinien“